Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

189 (14.8.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-482905

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 189. Sonntag den 14. August 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. Aug. Kürzlich brachte die Voss. Ztg. die Nachricht, daß bei der Reform der Eisenbahnfahrpreise im großen und ganzen auf die im Jahre 1891 geplanten Einheitssätze von 6 Pfg. für das Kilometer 1. Kl., 4 Pfg. 2. Kl. und 2 Pfg. 3. Kl. zurückgekommen werden würde. Die Leitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen stellt jetzt fest, daß die Nachricht der Voss. Ztg. durchaus unzutreffend ist. Falls sie etwa den Zweck haben sollte, eine amtliche Kundgebung über den Stand der Reformfrage hervorzurufen, so werde man sich in dieser Erwartung täuschen, da über den Gang der Verhandlungen Stillschweigen beobachtet werden wird, bis unter den betheiligten Regierungen endgiltige Vereinbarungen erzielt worden sind. Unzutreffend sei nach dem genannten halbamtlichen Organ auch die weitere Vermuthung der Voss. Ztg., wonach das Reichseisenbahnamt von den Verhandlungen zwischen Preußen und den übrigen Bundesstaaten überhaupt nicht berührt wird, und daß jene Verhandlungen unmittelbar von Regierung zu Regierung geführt werden. Thatsächlich haben bisher alle Berathungen, die wegen der Reformfrage nöthig wurden, unter der Leitung des Reichseisenbahnamts stattgefunden.

Nach einer der Frkf. Ztg. aus Newyork zugehenden Meldung aus Vancouver hat Deutschland werthvolle Bergwerksprivilegien in Korea erlangt.

Kiel, 10. Aug. Der Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal ist etwas im Steigen begriffen, so daß die Hoffnung sich wohl erfüllen wird, daß die Kanalgebühren wenigstens zur Deckung der Verwaltungskosten in absehbarer Zeit ausreichen werden. An eine Verzinsung des Bau- und Betriebskapitals ist nicht zu denken. Ob durch eine weitere Herabsetzung der Kanalgebühren größere Einnahmen zu erzielen sein werden, erscheint zweifelhaft, jedenfalls würden sich dann auch die Kosten für den Schleppdienst erhöhen. Die Frist, für welche die Festsetzung des Tarifs dem Kaiser und dem Bundesrath vorbehalten war, läuft mit dem 30. September 1899 ab. Der Kieler Handelskammer erscheint eine weitere Herabsetzung der Abgaben für gewisse Schiffsgrößen erforderlich, wie auch andere Tarifsätze und Vorschriften für den Schleppverkehr.

Hamburg, 12. August. Noch immer laufen in Friedrichsruh Briefe und Trauerkränze ein; die Zahl der letzteren betrug heute schon fast 1300. Die Mausoleumsarbeiten werden nunmehr in Angriff genommen, an Fertigstellung innerhalb zweier Monate ist aber gar nicht zu denken. Ueber die Veröffentlichung der Memoiren des Fürsten Bismarck verlautet noch nichts Authentisches. Horst Kohl dürfte weniger mit den Memoiren als mit der Ordnung und Sichtung der hinterlassenen Papiere zu thun haben.

Frankreich. Paris, 11. August. Der Jour behauptet, Christian Esterhazy sei verschwunden. Der Polizeikommissar Marion, der vom Gericht beauftragt sei, ihn über die Beweise für seine Beschuldigungen gegen den Major Esterhazy zu vernehmen, suche ihn vergebens seit einer Woche. Christian sei seit acht Tagen nicht in seine Pariser Wohnung zurückgekehrt und eine andere Adresse sei nicht auffindbar.

Gestern erließ der Untersuchungsrichter Bertulus seinen Beschluß in dem Handel Esterhazy-Pays, demzufolge Esterhazy und dessen Maitresse wegen Fälschungen und Gebrauchs von Fälschungen vor das Pariser Schwurgericht verwiesen werden. Der Beschluß wurde gestern Nachmittag mit allen Beweisstücken, die hauptsächlich in beschlagnahmten Briefen bestehen, dem Aktuar des Strafgerichts übergeben. Der Staatsanwalt seinerseits hatte auf Grund der jüngsten Entscheidung der Anklagekammer einen Ablaßbeschluß gefordert, welchen der Untersuchungsrichter aber verweigert hat. Die Anklagekammer wird wahrscheinlich schon nächsten Freitag ihren Spruch fällen und entscheiden, ob die von Herrn Bertulus gesammelten Elemente für eine strafgerichtliche Verfolgung genügen oder nicht. Herr Bertulus hat noch im Laufe des Abends seinen Urlaub angetreten, da er die Mühen und die heftigen Angriffe, die ihm die Untersuchung eingetragen, gründlich satt hat. Die Angriffe werden allerdings nicht aufhören, wie man schon heute aus der Haltung der Esterhazy-Presse ersehen kann. So zetert die Libre Parole darüber, daß Herr Bertulus während der Untersuchung den Kläger Picquart auch nicht ein einziges Mal vernommen und mit Esterhazy konfrontirt hat. In Wirklichkeit war Oberstlieutenant Picquart vor seiner Verhaftung von Herrn Bertulus so oft vernommen worden, daß dieselbe Libre Parole den Untersuchungsrichter als einen Intimus Picquart's bezeichnete und angriff. Das Antisemitenblatt nimmt es mit der Wahrheit nicht allzu genau und man darf sich nicht darüber wundern, wenn es heute schon vergessen hat, was es gestern gesagt. Auf alle Fälle verdient der Feuereifer, mit dem die Libre Parole ihren bewährten Mitarbeiter Esterhazy in Schutz nimmt, alle Anerkennung.

Paris, 12. Aug. Die Anklagekammer fällte heute die Entscheidung über die von Bertulus getroffene Verfügung, gegen Esterhazy und Madame Pays Anklage zu erheben. Das Urtheil lautete dahin, daß dieselben nicht vor die Geschworenen verwiesen werden könnten, sondern sofort in Freiheit zu setzen seien. — Major Esterhazy ist heute Nachmittag aus dem Gefängniß entlassen.

China. Peking, 12. August. Durch kaiserliches Edikt wird die belgische Anleihe für den Bau der Peking-Hankowbahn, ungeachtet des Einspruchs des britischen Gesandten, endgültig genehmigt.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Nach einer Depesche des Newyork Herald aus Washington habe der französische Botschafter von Spanien die Ermächtigung erhalten, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Präsident McKinley werde eine formelle Proklamirung des Waffenstillstandes erlassen, nachdem Cambon das Protokoll unterzeichnet hat. Man erwartet, daß der Botschafter die Unterschrift im diplomatischen Empfangssalon des Staatsdepartements vollziehen werde.

Madrid, 12. Aug. Die Regierung hat den französischen Minister des Auswärtigen wissen lassen, daß sie den Wortlaut des von den Vereinigten Staaten entworfenen Friedensprotokolls annehme. Sie wird an die französische Regierung die Bitte richten, an ihren Botschafter in Washington, Cambon, die nöthigen Vollmachten gelangen zu lassen, die ihn zur Unterzeichnung des Protokolls, entsprechend dem von MacKinley ausdrücklich aufgestellten Ersuchen, ermächtigen sollen.

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Nachdem Graf Wertheim dies festgestellt, ging er mit sich zu Rath, was er weiter für die ihm so wichtige Angelegenheit thun könne. Er beschloß, Fuchs ins Geheimniß zu ziehen. Der Alte war schlau und ihm treu ergeben, derselbe konnte am besten beobachten, was im Hause geschah und ob die Schwestern in derselben zurückgezogenen Weise weiterleben würden. Verständnißvoll ging der alte Diener auf seines jungen Herrn Wünsche ein und versprach, die Augen gut offen zu halten.

Auch seinen Vetter Alexander zog Viktor ins Vertrauen.

„Paß mir auf, lieber Junge," sagte er warm, „ob und was man von ihr redet, ob sie in Deinen Kameradenkreisen bekannt scheint, ob sie wieder zur Probe tanzt und wie sich ihre Aussichten auf Engagement gestalten!"

Alexander, ein flotter Gardelieutenant, fand seines soliden Vetters Schwärmerei für die reizende Blondine höchst interessant und horchte hoch auf.

„Ich wünsche durchaus nicht, daß sie für das Opernhaus engagirt wird," fuhr Viktor eifrig fort, „es ist noch nicht aller Tage Abend; man kann nicht wissen, was geschieht, und ob sich meinen Wünschen nicht neue Hindernisse entgegenthürmen, wenn —"

„Du denkst an die Möglichkeit? — famos!"

„Still, lassen wir das vorderhand! Kannst Du aber, ohne ihr zu schaden, bei Deinem Schwager gegen ihr Engagement intriguiren, so erfüllst Du mir einen heißen Wunsch, und ich bleibe Dir zu jedem Gegendienst dankbar verpflichtet."

Die beiden jungen Männer kamen überein, daß Alexander mit allen ihm in seinem Kreise zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken sollte, daß Silvia nie die Bühne betrete.

Nachdem Viktor diese ihm zunächst am Herzen liegenden Dinge geordnet hatte, gab es noch eine Menge anderer Verpflichtungen vor seiner Abreise zu erledigen. Galt es doch möglichst viel abzuthun, um sich andern Tages die Mittagsstunden frei zu halten, welche er bei seiner Mutter und mit dem geliebten Mädchen zubringen sollte.

Das Zusammensein fügte sich ganz ähnlich dem ersten Male. Hatte die alte Gräfin heute auch nicht mehr ihre Abneigung gegen die Bekanntschaft zu überwinden, so verdroß sie es jetzt, daß sie den letzten Mittag nicht allein mit Viktor zusammen sein konnte. Das Trennungsweh brannte in ihrer Seele. Dieses Mädchens wegen ließ sie ihn ziehen, und nun mußte sie diejenige, derenthalben solches Leid über sie kam, in den letzten ruhigen Stunden, die sie mit ihm genießen durfte, zwischen sich und ihm dulden.

Auch Viktor konnte das bange Gefühl bevorstehenden Scheidens nicht ganz zurückdrängen. Würde das holde Geschöpf, das sein ganzes Herz erfüllte, das jedem Manne begehrenswerth erscheinen mußte, ihm in der Zeit des Fortseins nicht doch vielleicht unwiderruflich verloren gehen? Aber was sollte er thun? Er war jetzt durch eigene vernünftige Erwägung und das Versprechen an seine Mutter gebunden. Er hatte nach bestem Wissen vorgesorgt, nun mußten die Ereignisse ihren Lauf nehmen.

Nach einem flüchtigen Abschied von seiner Mutter reiste Graf Wertheim am andern Morgen mit dem Frühzuge nach Calais ab.

Silvia hatte keine Ahnung davon, daß sie der Friedensstörer ihrer gütigen Hausgenossin gewesen sei. Arglos, wie bisher, sah sie von dem vorgezeichneten Wege wenig nach rechts und links. Die großen Fragen, wann sie sich wieder dem Intendanten vorstellen dürfe, wie sie sich dazu kleiden, welche Tänze sie wählen und einüben solle, beschäftigten sie ausschließlich. Arthur kam dann und wann im „Räuber-Zivil", wie er seine Vermummung nannte, und ließ sichs bei den Schwestern wohl sein. Er schickte jedesmal morgens vorher mit der Stadtpost ein Briefchen, daß man ihn erwarten könne, und ging sicher, von Antonie nach seinen Wünschen bewirthet zu werden.

Es war kurz vor Weihnachten, als Arthur sich — mit bewilligtem Festurlaub in die Heimath — zu den Schwestern schlich, um ihre Grüße für Bleiden in Empfang zu nehmen. In dem behaglich erwärmten Zimmer empfing ihn wie immer ein gut besetzter Theetisch. Heute kamen ihm die Schwestern besonders herzlich, aber zum ersten Mal mit betrübten Gesichtern entgegen. Er setzte sich zu ihnen und ließ sich ihre freundliche Bedienung gefallen. Als er fragte, was sie nach Bleiden zu bestellen hätten, brach Silvia, die sich weniger beherrschen konnte als die verständige Antonie, in Thränen aus.

„Na, Sylph, weshalb ist denn plötzlich die Petersilie verhagelt?" fragte er ganz erstaunt aufblickend.

„Es wird uns doch ein wenig schwer, zurückzubleiben, nahm Antonie das Wort. Wir haben aber überlegt, daß wir die Reisekosten sparen müssen, da wir beide noch keine Sicherheit haben, zu verdienen."

„Lormier wird mit meinen Engagementsaussichten hingehalten," schluchzte Silvia. „Ich bin längst fertig zu einer neuen Probe, alles geht am Schnürchen, aber die Herren finden immer keine Zeit für mich. Zweimal war schon Probe angesetzt, immer kam etwas dazwischen. Ich will mich nicht unterkriegen lassen, aber ärgern muß ich mich doch furchtbar, daß es nicht vorwärts geht!"

„Hast Du etwa einflußreiche Leute verletzt? Hochgestellte Herren allzu spröde abgewiesen?"

Landesbibliothek Oldenburg

Missionsfest in Jever.

Jever, 11. August.

Das heutige Missionsfest in Jever wurde durch einen gut besuchten Gottesdienst in der Stadtkirche eröffnet, in welchem Herr Geh. O.-K.-R. D. Hansen die Predigt über Luc. 13, 18—21 hielt. Das Thema der geistreichen Predigt lautete: Die Kennzeichen des echten Missionssinnes: 1. der Trieb des Glaubens, der sich ausbreiten will und muß, 2. der Trieb desselben Glaubens, der das eigene Leben der Gläubigen mit seinen Kräften durchdringen will. Die Liturgie hielt Herr Pastor prim. Gramberg; der Kirchenchor trug durch zwei Lieder zur Hebung des Gottesdienstes bei.

Um halb 4 Uhr fand die Nachfeier im Garten des Schützenhofes statt. Den ersten Vortrag hielt Herr Pastor Ibbeken aus Bant. Derselbe erzählte, wie er vor kurzem auf der Eisenbahn einen Herrn kennen gelernt habe, der in Afrika gewesen. Derselbe wußte über die Mission nicht viel Löbliches zu sagen. Er stammte aus einer großen deutschen Stadt und hatte selbst dem Christenthum den Rücken gewandt. Er sagte u. a.: was wollt ihr bei den Heiden, laßt sie doch in Ruhe; warum bringt ihr solche Opfer an Leben, Gesundheit, Geld?" Aber wir können es ja nicht lassen, wir sind die Schuldner der Heiden; diese Schuld ist im Missionsbefehl Christi aufgezeichnet. So lange die Welt steht und das Kreuz angerufen wird, muß diese Schuld abgetragen werden. Ein Heide, auch ein moderner, versteht das nicht, denn er kennt keine Liebe zu den verblendeten Brüdern, weil er keine Liebe Gottes kennt. Aber wir Christen kennen beides. Die Heiden gehen uns etwas an, weil sie unsere Brüder sind und ihr Elend uns jammert. Und die Heiden brauchen uns, wenn sie uns auch nicht wollen, denn bei allem Reichthum sind sie doch unsäglich arm. Sie kennen ja den nicht, der als der Eine Gott allein reich und glücklich machen kann. Und wenn man sagt: Die Heiden werden doch nicht anders, es bleibt alles bei ihnen, wie es ist, so beweist die Missionsgeschichte, z. B. die des Kaffernlandes, daß das nicht wahr ist. Die Menschen, die Lebensgewohnheiten werden anders, auch der sittliche Wandel. Die Missionare haben freilich oft einen schweren Stand, dies wurde ausführlicher geschildert. Die Feinde der Mission weisen nur auf ihre Schäden und Mißerfolge hin. Ja, aber wenn selbst bei uns so viele vom Christenthum abfallen, ist es ein Wunder, daß es bei den neu gewonnenen Heidenchristen sich nicht anders verhält? Aber das Schlimmste ist, daß die Europäer selbst, die in heidnischen Ländern wohnen, die Heiden von dem Christenthum durch ihre Betrügereien, durch ihr Aussaugen, durch ihren unsittlichen Lebenswandel abhalten. Und doch giebt es dort lebendige Christen und blühende Christengemeinden. Das ist die Kraft der göttlichen Gnade, die stärker ist als menschliche Schwachheit und Sünde. Endlich wird über die Mission oft das Urtheil laut: „Es ist ja ganz gut, wenn die Europäer ihre Bildung, ihre Kultur in die Heidenländer bringen". Aber Christus hat nicht geboten, Kultur zu bringen, sondern das Evangelium zu predigen. Die Kultur wächst am Baum der Mission, sie ist die Frucht die von selbst kommt, aber sie ist nicht der Baum selbst. Die Mission hat Kultur zu bringen nur mit der Absicht auf Gott. Wir müssen selbst wissen, was wir wollen mit der Mission? und nur das Eine wollen wir und können wir wollen: Christum den Heiden bringen als den, bei dem allein Heil ist hier wie dort, in Zeit wie in Ewigkeit.

Nach einer Pause von 1/4 Stunde nahm Herr Pastor Heimberg aus Zetel das Wort und führte zunächst folgendes aus: Ein jedes Missionsfest erinnert uns an das, was wir Christen vor den Heiden voraus haben. Wenn wir alle Züge, alle Bilder des heidnischen Wesens zu einem Bilde vereinigen und es mit unsern Zuständen vergleichen, keiner von uns würde mit jenen tauschen mögen; jeder würde sich glücklich schätzen, einem christlichen Volke anzugehören, mag er auch noch so viel an seiner Kirche, an ihren Einrichtungen usw. auszusetzen haben. In den Räumen des Gotteshauses haben wir uns vorhin versammelt und haben unsere Seelen zum Vater im Himmel erhoben, der uns durch sein Wort die Gedanken und Wege seiner Liebe offenbart, von dem allen haben jene Armen nichts. Wenn auch die Pagoden Indiens mit unseren Kirchen an Schmuck und Größe vielleicht wetteifern — da ist keine Anbetung im Geist und in der Wahrheit, sondern widerwärtige Zerrbilder von Stein, kein feierlicher Orgelklang, kein Gebet, welches die Herzen tröstet und stärkt, sondern äußerliches Werk von Opfern und Ceremonien, welches die Priester verrichten, keine Predigt des Wortes, sondern ein wüstes, oft unzüchtiges Wesen, das den Menschen an Leib und Seele verdirbt, und ihm keinen Trost giebt im Leben, keine Hoffnung im Sterben.

Und nun schilderte der Redner das Leben in einer chinesischen Großstadt, um zu zeigen, in welchen Aeußerlichkeiten sich namentlich das religiöse Leben bewegt und verliert. . . . . Ein goldner Faden, ein Ton, eine Melodie geht durch alles Irrsal und Wirrsal der Erde, das ist der göttliche Erlösungsplan, der alle Völker zum ewigen Heil führen und wahr machen will das Dichterwort: Es kann nicht Ruhe werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt, bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

Nach abermaliger viertelstündiger Pause nahm Herr Oberpfarrer Goedel aus Wilhelmshaven das Wort und hielt einen ungemein fesselnden und durch eine Fülle von Bildern aus dem Wirken der Missionen belebten Vortrag. Keiner der Anwesenden wird sich dem großen Eindruck desselben haben entziehen können.

Es war ein schönes Fest, schöner dürfte kaum ein anderes verlaufen sein. Der Herr aber wolle es segnen, daß auch in Jever der Missionssinn dadurch befruchtet und die Missionstreue gestärkt sei.

Die Kollekte im Gottesdienst hatte rund 66 Mk., die bei der Nachfeier etwa 59 Mk. erbracht. Missionsschriften waren für reichlich 9 Mk. verkauft worden. (G.-A.)

„Abgewiesen habe ich natürlich alle, die sich mir nahen wollten. Wie können wir beiden Mädchen Herrenbesuche annehmen?"

Der Bruder zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Inhalt des zweiten Blattes:

Fürst Otto v. Bismarck. — 8. Fremdenliste des Nordseebades Wangeroog. — Anzeigen.

Inhalt der Beilage:

Langeooger Fremdenverzeichniß. — Spiekerooger Fremdenverzeichniß. — Geburt und Erziehung. — Einige Grundregeln für die Schweinezucht. — Vermischtes.

Korrespondenzen.

ƒ **Jever,** 13. Aug. Anläßlich des Unfalls, den die Tochter des Müllers Iderhoff hier durch eine wüthende Kuh erlitt, wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich es ist, kleine Kinder mit in die Weide zu nehmen, da verschiedentlich Kühe, besonders dann wenn sie gekalbt haben, beim Anblick ungewöhnlicher Erscheinungen sehr reizbar sind und dadurch Kindern leicht Unheil zufügen können.

ƒ **Jever,** 13. Aug. Es dürfte darauf hingewiesen sein, daß beim Aushängen von Fahnen in unserer Stadt bei solchen Häusern, an denen das städtische elektrische Leitungsnetz befestigt ist resp. in deren Nähe es sich befindet, die größte Vorsicht zu gebrauchen ist, damit nicht das Netz mit den leitenden Metalltheilen an der Fahnenstange in Berührung kommt oder die Drähte durch Umwickelung derselben durch die Fahne zusammengezogen werden und so Kurzschluß im Leitungsnetz veranlaßt wird. Der Veranlasser solcher Unfälle wird nicht allein zur Ersetzung des Schadens angehalten, sondern kann außerdem noch mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft werden. In der Schützenfestwoche wurden durch Umwicklung des Leitungsnetzes durch Fahnen nicht weniger als sechs Kurzschlüsse und dadurch Betriebsstörungen herbeigeführt.

Rüstersiel, 12. Aug. Heute Abend ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall, da der Weichensteller Thomas Hafermann beim Baden im Sieltief ertrunken ist. Derselbe badete sich mit sieben seiner Arbeitskollegen und doch konnte ihn keiner retten, weil sie des Schwimmens unkundig sind. Die Kleider des Verunglückten hat man am Sieltief liegen lassen und einer ist sofort nach Neuende gegangen, um die nöthige Anzeige zu machen.

※ **Bant,** 12. Aug. Die Gemeindevertretung genehmigte in der gestrigen Sitzung einen Entwurf zu einer Polizeivorschrift über den Wagenverkehr in der Lindenstraße an den Tagen des Schützenfestes, weil eine solche nothwendig geworden ist zur Aufrechterhaltung eines geordneten und sicheren Verkehrs. Ferner wurde beschlossen, vier Nachtlaternen zu brennen für die Tage des Festes. Ein diesbezüglicher Antrag soll bei der Verwaltung der Gasanstalt gestellt werden. Die Kosten der Nachtlaternen sowie die Kosten der Bekanntmachung obiger, durch Großh. Amt Jever genehmigten Polizeivorschrift trägt der Schützenverein. — Zu Monenten der Armen- und Gemeindekassenrechnung wählte man die Herren Wagner, Ennen und Woltjen. — Der Verwaltung des Armenhauses wurden 75 Mk. bewilligt für kleine Ausgaben. — Von einem Schreiben des Hausbesitzervereins, bezüglich Anlage eines zweiten Marktplatzes, wurde Kenntniß genommen. Die Gemeindevertretung ist der Ansicht, dieser Frage zunächst nicht näher treten zu können, weil zur Anlage eines zweiten Marktplatzes zur Zeit kein Bedürfniß vorliege. Anschließend daran entspann sich eine lebhafte Debatte über unser Marktwesen, bei dem sich in den letzten Jahren verschiedene Uebelstände geltend gemacht haben, welche dringend der Abhülfe bedürfen. Der größte Uebelstand liegt in dem Zwischenhandel, der in den Straßen geführt wird. Wenn die Frauen unserer Einwohner auf den Markt kommen, um einzukaufen, ist alles verkauft und sie müssen in den Gemüsekellern soviel theurer kaufen. Der Gemeinderath beschloß, den Gemeindevorsteher zu beauftragen, folgende Zusätze zur Marktordnung bezw. zur Instruktion des Marktwogtes zu veranlassen: Das Hausiren während des Marktes in den Straßen der Gemeinde ist während der Marktzeit verboten und der Marktwogt ist angewiesen, außerhalb des Marktplatzes kein Standgeld zu heben. Zuwiderhandlungen seitens des Marktwogtes werden mit Entlassung bestraft.

§ **Heppens,** 11. Aug. Gegen die Erhebung einer Schulumlage von 200 Prozent der Jahressteuer, wie sie in diesem Jahre erfolgen soll, wird seitens des Bürgervereins nach einem Beschlusse der letzten Versammlung Protest erhoben werden.

* **Elsfleth,** 11. August. Die Fischerei Hohenzollern auf dem Elsflether Sande wird am Sonnabend ihre Arbeit einstellen, da an dem Tage die Schonzeit für den Lachs beginnt, die bis zum 12. Oktober dauert. In letzter Zeit wurden an einigen Tagen sehr gute Fänge gemacht; in der vorigen Woche wurde ein Stör von 250 Pfund gefangen. Der Lachs wird mit 1,70 bis 1,80 Mark verkauft, der Stör mit 50 bis 60 Pfg. pro Pfund.

* **Butjadingen,** 8. August. Einer neuerlich gebrachten kurzen Darstellung über die Einwirkung der Molkereien auf die Entwickelung der Viehzucht können wir heute noch eine Notiz anfügen, die uns von wohlunterrichteter Seite zugegangen ist und das Höchst- und Niedrigstmaß der Leistungen von Milchkühen betrifft. Hiernach sollen die besten Milchkühe auf der Marsch alljährlich bis zu 9000 kg Milch geben; es würde diese Menge etwa 300—320 kg Fett in der Milch und annähernd 370—380 kg Butter ergeben. Auf der andern Seite wird als ungewöhnlich schlecht ein jährliches Resultat von 2000 kg Milch in landwirthschaftlichen Kreisen angesehen. Dieses Ergebniß entspricht etwa einer Menge von 50 kg reinen Fettes und annähernd 60 kg Butter. Man kann sich unschwer vorstellen, daß das vorbenannte äußerst günstige Ergebniß nur bei ganz vorzüglicher, kräftiger Fütterung erzielt wird und daß es überhaupt nur bei schwerem, vorzüglichem Marschvieh gewonnen werden kann. (G.-A.)

* **Delmenhorst,** 6. August. Verhaftet wurde hier ein bei der Firma Gerh. Wohlers im nördlichen Stadtgebiet beschäftigter Kommis. Derselbe war verdächtig ein Zehnmarkstück aus der Ladenkasse entwendet zu haben, was er hartnäckig bestritt. Die herbeigeholte Polizei fand in dem Koffer des jungen Mannes 2110 Mk. in Gold, welche Summe er in einzelnen Stücken der Geschäftskasse entwendet haben soll.

* **Eutin,** 10. August. Major von Bülow wurde, nach einer Meldung der N. Hb. Ztg. beim Gewehrreinigen von einem Geschoß tödtlich getroffen, das durch Leib und Rücken drang.

* **Wilhelmshaven,** 10. Aug. Den diesjährigen Uebungen der Herbstflotte sieht man in Marinekreisen mit Spannung entgegen, weil an Bord des Flaggschiffes der Chef des Stabes beim großen Generalstab Oberst Wänker theilnehmen wird. Eine solche Kommandirung hat bisher noch nicht stattgefunden. Sehr interessant dürfte sich der letzte Theil der Uebungen gestalten, die eine Forcirung des hiesigen Kriegshafens durch die Flotte bezwecken. Mit dieser Uebung wird auch die alljährliche Hauptfestungskriegsübung, welche die gesammte Garnison in Anspruch nimmt, verbunden werden. (H. C.)

§ **Wilhelmshaven,** 11. Aug. Ein Malergeselle aus dem benachbarten Tonndeich wurde gestern Abend gegen 9 Uhr im Park, nachdem er auf einer Bank Platz genommen hatte, von hinten angegriffen. Er erhielt mit einem sog. Schläger drei Hiebe auf den Kopf, derartig, daß er besinnungslos zu Boden fiel. Der junge Mann, der bald darauf wieder zur Besinnung kam und dann seine Wohnung aufsuchte, war kurz vorher von einer ihm fremden Person angebettelt worden, die er aber unter dem Vorgeben, daß er kein Geld in der Tasche habe, abschlägig beschied. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß diese Person es auch gewesen ist, die ihn dann später überfallen hat. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die betreffende Person ausfindig zu machen und zu bestrafen. Da es in letzter Zeit häufiger vorgekommen ist, daß Passanten im Park abends von herumstrolchenden Personen belästigt und angebettelt wurden, so wäre es wünschenswerth, wenn die Polizei diesen Personen einmal das Handwerk legen würde. — In der gestrigen Versammlung des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Eine Besprechung knüpfte sich an die Frage über die Abhaltung einer Junggeflügelausstellung seitens des Ortsverbandes Rüstringen-Wilhelmshaven. In der demnächstigen Delegirtenversammlung wird die Angelegenheit weiter erörtert werden. Als geeignete Zeit für die Ausstellung wurde der Anfang des Novembermonats in Vorschlag gebracht.

* **Wittmund.** Zu dem Preis-Konkurrenzmähen am 6. d. M. trafen schon morgens und im Laufe des Vormittags viele Landwirthe ein, die in ihren Erwartungen leider in mancher Hinsicht enttäuscht wurden. Es war von den angemeldeten Getreidemähmaschinen nur die Hälfte auf dem Platze, und, was dabei noch am meisten entbehrt wurde, war, daß an den 7 Mähmaschinen auch nicht eine einzige Selbstbindevorrichtung sich befand. Gerade an der Arbeit eines Selbstbinders hatten die meisten Besucher das Hauptinteresse. Die Aussicht, die eröffnet wurde, daß ein solcher Apparat noch mit dem Nachmittagszuge eintreffen und dann sofort in Thätigkeit gesetzt werden könne, erfüllte sich nicht. Erst am folgenden Nachmittag traf eine Mähmaschine mit Selbstbinder ein, um diese Woche auf dem Gute des Herrn Dr. Mühlmann-Borgholt zu arbeiten. Auch die Arbeit der in Betrieb gesetzten Mähmaschinen entsprach den Erwartungen nicht, da sie in keiner Weise den zufriedenstellenden Leistungen der Grasmähmaschinen gleichkam. Auf unseren rabattartig angelegten Ländereien mit Quergrüppen können Maschinen, die auf vollständig ebenen Flächen ziemlich gute Arbeiten liefern, nicht zur Zufriedenheit arbeiten, und

Landesbibliothek Oldenburg

zwar erst recht nicht, wenn es an Uebung der Führung und Bedienung derselben seitens Menschen sowohl als Thiere fehlt. So mußte denn das allgemeine Urtheil der Besucher dahin ausfallen: Die Mäherei ist Kläerei. Das Urtheil der Preisrichter mußte, da diese sich nicht allein darauf zu beschränken hatten, ob die Maschinen für hiesige Verhältnisse geeignet seien, selbstredend anders ausfallen. Sie erkannten der McCormickschen Maschine, von Herrn Müller-Varel ausgestellt, den 1. Preis, die goldene Medaille, der Walter Woodschen, von Gebr. Klenecke-Hemelingen ausgestellt, den 2. Preis, die silberne Medaille, und der Champion-Maschine, von Herrn Hedemann-Badbergen ausgestellt, sowie der von Zimmermann-Halle je den 3. Preis, die bronzene Medaille, zu. Da 447 Eintrittskarten zu je 30 Pfg. verkauft wurden, so scheint finanziell das Unternehmen noch so leidlich zu verlaufen.

* **Bremerhaven,** 10. Aug. Die Auswanderung über Bremerhaven mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd betrug im Juli 4155 Personen, gegen 3279 im Juli 1897. Von Januar bis Juli ds. Js. wanderten 34748 Personen aus, gegen 23827 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Trotz des amerikanischen Krieges weist die Auswanderung demnach eine nicht unerhebliche Zunahme auf. — Den holländischen Bergungsdampfern, welche vor einiger Zeit den auf der Reise von Savannah mit einer großen Ladung Baumwolle nach Bremen begriffenen Dampfer G. R. Booth vom Strande bei Terschelling abbrachten und ihn nach Bremerhaven bugsirten, ist vom Gericht ein Hilfslohn von 60000 Mk. für ihre Dienste zuerkannt worden.

Vermischtes.

* **Berlin,** 10. Aug. Die hohen Fleischpreise äußern sich besonders darin, daß die Waare so ungemein knapp zugewogen wird, und alle sonstigen Zugaben seitens der Schlachter aufgehoben worden sind. Viele Hausfrauen richten daher ihr Augenmerk auf andere Bezugsquellen für Fleisch und Fleischwaaren. Die Markthallenschlachter gehören zu den am meisten Bevorzugten; neben diesen sind es die „Fürschlachter", die oft schon um 11 Uhr vormittags „total ausverkauft" haben. Wahre Belagerungsszenen spielen sich vor den Verkaufsstellen zurückgelegter Fleisch- und Wurstwaaren ab, welche eine Reihe hiesiger großer Schlachtereien unterhalten und die nur wenige Stunden am Tage geöffnet sind. Der Fischkonsum ist in letzter Zeit, wie vielfach behauptet wird, lediglich infolge der Fleischtheuerung sehr gestiegen. Seefische bürgern sich in Berlin immer mehr ein. Auf den Speisekarten mehrerer mittleren Restaurants findet man zur Zeit vier bis fünf Fischgerichte. Die Fleischermeister, welche mit großen Speisehäusern Verträge von längerer Dauer abgeschlossen haben, sind besonders schlecht daran. Sie setzen jetzt zur Zeit der Fleischtheuerung enorme Summen zu. Im Zusammenhang mit der Preiserhöhung steht die Agitation für den Austritt aus dem Lieferantenverbande der Rabatt-, Spar- und Konsumvereine. Dem Beispiele ihrer Kollegen im Süd-Westen und Nord-Westen von (Moabit) sind die Schlachtermeister von Berlin SO. und Rixdorf gefolgt. Sie beschlossen gestern Abend in einer zahlreich besuchten Versammlung, vom 15. August ab nichts mehr an Rabattvereine zu verkaufen.

* **Berlin,** 12. Aug. Am gestrigen Geburtstage des Turnvaters Jahn war dessen Denkmal in der Hasenhaide mit Laubgewinden und zahlreichen Kränzen geschmückt, die von vielen Turnvereinigungen gewidmet waren. Die Berliner Turngemeinde hatte eine Feier am Denkmal veranstaltet.

* **Hamburg,** 10. August. (Protestversammlung gegen die Viehsperre.) Eine Versammlung der selbstständigen Schlachter von Hamburg, Altona und Umgegend fand gestern Abend im Innungshause statt. Die Tagesordnung lautete: „Stellungnahme gegen die Viehsperre." Der Referent betonte in seinen längeren Ausführungen, daß die Schlachter in ihrer Existenz schwer bedroht seien, wir müssen uns die Frage vorlegen: Wäre es zu vermeiden gewesen, daß die Viehpreise die jetzige Höhe erreichten? Diese Frage muß unbedingt bejaht werden. Es giebt nur eine Stimme darüber, daß die Ursache lediglich in der Nachgiebigkeit der Reichsregierung gegenüber den agrarischen Forderungen und Bestrebungen zu suchen ist, indem sämmtliche Zufuhren von lebendem Vieh vom Auslande durch Einfuhrverbote oder Erschwerungsmaßregeln abgeschnitten sind, trotzdem die Thatsache bekannt genug war, daß die deutsche Landwirthschaft nicht in der Lage ist, genügend Vieh zu produziren. In der Diskussion brachte ein Redner eine Resolution ein, in welcher der deutsche Fleischerverband ersucht wird, Schritte einzuleiten, daß der Reichstag aufgefordert wird, gegen die jetzt angeordneten Maßnahmen energisch vorzugehen. Die Resolution wurde mit folgendem Zusatz angenommen: 1. Die Einfuhr von Wurst und Büchsenfleisch aus dem Auslande ist zu verbieten. 2. Die Einfuhr von Fleisch, Speck und Schinken, die mit Borsäure, Salicylsäure und anderen chemischen Präparaten behandelt sind, ist zu verbieten. 3. Beschränkende Maßnahmen gegen die Einfuhr frischen Fleisches sind durch Reichsgesetz für alle Stadt- und Landbezirke gleichzeitig zu erlassen. Die Resolution betreffend Aufhebung der Viehsperre soll mit diesem Zusatz unverzüglich an den Reichskanzler eingesandt werden.

* **Aus Thüringen,** 11. Aug. Zu dem Bismarck-Denkmal vor der Rudelsburg sind während der letzten Tage zahlreiche Verehrer des großen Todten gezogen und haben dort Blumen und Kränze niedergelegt.

* **Hagen** in Westf., 9. August. Nach dem Genuß von in Fäulniß übergegangenen Bickbeeren sind hier drei Kinder eines Handwerkers schwer erkrankt. Ein Kind ist bereits gestorben, die beiden andern schweben noch in Lebensgefahr.

* **Köln,** 11. August. Bei dem Hagelschlag am Sonntag Abend fielen Schloßen im durchschnittlichen Gewicht von 80 bis 100 Gramm, doch auch solche von 150 bis 250 Gramm waren keineswegs selten. Dagegen dürfte ein niedergefallenes Eisstück, daß von den Schwestern der höheren Töchterschule in Kalk gleich nach dem Unwetter aufgehoben und gewogen wurde, alles Dagewesene übertreffen: es wog 1 Kilogramm.

* **Neisse,** 11. August. Bei einer Felddienstübung der achten Kompagnie des 157. Regiments fielen laut Kölk. Ztg. infolge der großen Hitze zahlreiche Mannschaften um; ein Soldat ist gestorben, zwei sind schwer erkrankt.

* **Genua,** 12. August. Zwischen Ponte de Cino und Pansalla in der Nähe von Mignanego ereignete sich ein großes Eisenbahnunglück. Die Maschinisten des Güterzuges 3182 waren im Tunnel unter dem Giovipasse vom Schlage getroffen worden. Der Zug war somit sich selbst überlassen, lief rückwärts und fuhr in den Personenzug 120 hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Maschinen und Wagen wurden zertrümmert. Außer den aufgefundenen neun Todten und vierzehn Verwundrten sollen noch andere unter den Trümmern liegen.

* **London,** 11. August. Dem Reuterschen Bureau geht aus Kalgoorlie (Westaustralien) die Nachricht zu, es sei in der Nähe von Kanowna ein Goldklumpen im Gewichte von 25 englischen Pfund aufgefunden worden. Tausende von Menschen seien nach Kanowna aufgebrochen.

---

* **„Bismarck-Reden"** ist der Titel der neuesten Publikation des bekannten Bismarck-Forschers Horst Kohl, die soeben bei der G. J. Göschenschen Verlagshandlung in Leipzig erschienen ist. (Brosch. 5 Mk., gebunden 6,75 Mk.) Die von bewährter Hand bearbeitete Auswahl aus dem reichen Schatz der Bismarckschen Reden, dem heiligsten Vermächtniß, das der größte Deutsche seines Jahrhunderts hinterlassen hat, ist im vollsten Maße geeignet, ein echtes deutsches Hausbuch zu werden. Die Widmung der Ausgabe, die noch in den letzten Lebenstagen des Fürsten in Friedrichsruh eintraf, hat Frau Gräfin von Rantzau entgegengenommen.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 12. Aug. 1898.
Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	14,65	—
Gerste	—	—	13,15	14,00	14,15	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

Raps . . . . per 100 Kgr. 21,20—22,30 Mk.

Leer, 11. August. Der gestrige Viehmarkt war mit 431 Stück Hornvieh und 12 Kälbern beschickt. Hochtragende Thiere besserer Sorte 420 bis 570 Mk., zweite Sorte 210—380 Mk., frischmilche Thiere 300—400 Mk. bezw. 150—200 Mk., Weidevieh 200—310 Mk., Mastochsen 210—270 Mk., ältere Schlachtbullen 100 Pfd. 30—32 Mk., junge zu Schlachtzwecken bestimmte Bullen 28—30 Mk. per 100 Pfd. Lebendgewicht. Für ältere Zuchtbullen, von denen einer nicht weniger als 1418 Pfd. wog, wurden bis zu 525 Mk. bewilligt, für $1\frac{1}{2}$jährige Zuchtbullen 150—240 Mk. und darüber. Umsatz gering. Kälber 21—31 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 14. August:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Der Kindergottesdienst fällt vorläufig noch aus.
Amtswoche: Pastor Berlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr Gebets-Gottesdienst.

Kalte Speisen bei heißem Wetter.

Eine kühle und angenehme Speise, stets willkommen Jung und Alt, ist eine Blanc-Mange mit Brown u. Polson's Mondamin (35 Gr. 10 Minuten mit $\frac{1}{2}$ Ltr. Milch, Zucker, Vanille, wenig Salz gekocht). Derselben kann gekochtes Obst, Fruchtsaft ꝛc. beigegeben werden. Statt der Milch läßt sich mit Rhabarber, Stachelbeeren oder anderem frischen Obst eine erfrischende und nahrhafte Speise bereiten. Mondamin ist in Pack. à 60, 30 und 15 Pfg. überall erhältlich. Für die gute Qualität bürgt am besten Brown u. Polson's 40jähriger Weltruf. Engros für Jever bei R. Scipio, Bremen.

Wer Seide braucht verlange Muster von der * *
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität:
Brautkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Der Lehrer Wragge zu Rastede ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Eversten A ernannt.

Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Rastede ist zu besetzen. Diensteinkommen 1420 Mk, einschl. 120 Mk. für Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 23. August d. J. einzureichen.

Oldenburg, 1898 August 10. Dugend.

Nachdem die Einkommensteuerrollen der Gemeinden Oldorf, Wiarden und Sandel für das Jahr 1898/99 festgestellt sind, werden dieselben 14 Tage lang, vom 15. August bis zum 29. August d. J., bei den betr. Gemeindevorstehern bezw. Beigeordneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 19. Septbr. d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 10. August 1898.

Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amts Jever.
J. V. d. A.: Becker.

Gemeindesache.

Da die Chausseestrecke Oldorferbaum—Tadshauser Austrift nunmehr fertig gestellt, wird dieselbe dem Verkehr übergeben, jedoch mit der Einschränkung eines höchsten Ladegewichts von 750 Klgr. Es wird strenge darauf geachtet werden und Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Wilshausen, 12. August 1898.
H. Groninger, Gem.-Vorst.

Jev. Mob.-Brandversicherungs-Gesellschaft.

Die neu revidirten Statuten sind an die Distrikts-Deputirten gelangt, und werden die Interessenten ersucht, dieselben bei ihren Deputirten in Empfang zu nehmen.

Ostiem, 8. August 1898. E. Siebels.

Privat-Bekanntmachungen.

Fr. Molkerei- u. Centrif.-Butter. Eilers.
Ff. marin. Heringe Stück 10 Pfg. Eilers.
Schönes Weißbier Liter 10 Pfg. Eilers.

Zu verkaufen.
Ca. 3000 Pfd. gutes Roggenlangstroh (Blockdrusch).
Finkennest. Westermann.

Zu verkaufen.
Eine junge schwere, frischmilche Kuh.
Sengwarden. Bernh. Ihnken.

Zu verkaufen.
3000 frisch gebundene Strohdocken.
Hooksiel. J. F. Tiarks.

Schöne Ferkel hat zu verkaufen
E. Graalfs, Weinberg.

Zu verkaufen.
Eine große Kinder-Badewanne. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
7 bis 8 Fuder schönes Landheu.
Siebetshaus. A. Theilen.

Billig zu verkaufen.
Im Schulhause zu Hooksiel ein fast neuer Stubenofen.
Gerrietshausen. O. Jacobs, Jurat.

Zu verkaufen ein schweres Kuhkalb.
Jever, Schlachte. Sternberg.

Habe meinen angeköhrten Stier verkauft.
H. Iben, Olacker.

Landesbibliothek Oldenburg

Radfahrerverein Jever v. 1897.

Bezirksrennen am 21. d. M.

Programm.

Morgens 8 Uhr **Rennen.**
Mittags 1 Uhr **gemeinschaftliche Tafel** im Vereinslokal (Hotel zum Erbgroßherzog).
Nachmittags 3 Uhr **Korso,** endigend im Schützenhofe.
Nachmittags 4 Uhr **Konzert im Schützenhofe** mit nachfolgendem **BALL** daselbst.

Vereins- und Bundesmitglieder haben zum Konzert freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg., Kinder haben freien Eintritt.

Abends großes bengalisches Feuerwerk.

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt, Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.

Sämmtliche Reparaturen an Maschinen jeglichen Fabrikats werden unter sachmännischer Leitung prompt und billigst ausgeführt.

Neuestraße. **J. F. Oetken.**

Oldenburger Bank.

Aktien-Kapital Mark 2 000 000.

Filialen in Atens-Nordenhamm, Delmenhorst, Hohenkirchen, Vechta.

An- und Verkauf von **Werthpapieren. Ausführung** von **Börsen-Ordres.**
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Einlösung sämmtlicher in- und ausländischer **Coupons, Dividendenscheine** und ausgelooster bezw. gekündigter **Obligationen.**
Controllrung von Effekten bei **Ausloosungen, Kündigungen** etc.
Versicherung von Effekten gegen **Coursverlust** bei Ausloosungen.
Conto-Corrent-Verkehr. — Incasso-Geschäft.
Gewährung von **Darlehen** gegen Bürgschaft oder Unterpfand.
Diskontirung von **Geschäftswechseln.**
Ausstellung und **Ankauf** von **Wechseln** und **Checks** auf Amsterdam, Paris, London, New-York etc.
An- und Verkauf aller Sorten **ausländischen Geldes.**
Entgegennahme von **Baar-Einlagen** auf **Bankschein, Conto-Buch** und **Check-Conto.**

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. **Probst.**

Zu verkaufen.

Von Mitte August an 50 Stück fünf Wochen alte Ferkel.
Neuender-Altengroden. Bernh. von Cölln.

Zu verkaufen.

Ein fast neuer Phaeton, ein- und zweispännig zu gebrauchen, ein neuer Ackerwagen und eine neue Erdkarre, beide mit breiten Felgen.
Hohenkirchen. B. Oltmanns.

Gesucht.

Auf gleich ein zweiter Schmiedegeselle.
D. O.

Gesucht.

Auf sofort ein Kindermädchen oder ein junges Mädchen zur Stütze im Haushalt.
Cloppenburg. Frau Oberförster Zedelius.

Gesucht.

Zum 1. November ein tüchtiges Hausmädchen.
L. Mettcker.

Gesucht.

Zum möglichst baldigen Antritt für einen kleinen Haushalt in Wilhelmshaven eine Köchin gegen hohen Lohn. Hausmädchen wird gehalten.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 83.

Gesucht.

Auf sofort ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren. Näheres bei
Jever, Birnbaum. Gastwirth Clusmann.

Gesucht.

Umständehalber auf sofort ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau und ein anständiges, reinliches Dienstmädchen gegen hohen Lohn.
Wilhelmshaven, Altestraße 24.
Frau Prignitz.

Gesucht.

15 Dreschardeiter.

Bei gutem Wetter wird die Maschine Montag den 15. d. M. in Thäthigkeit gesetzt.

Jever, Mühlenstr. J. F. Janßen.

Wünsche für Monat August circa **100 Stück Kleereuter zu miethen.**
Erbitte umgehend Angebote.
Glarum. G. Zunken.

Sensen und Sichten

von

Ludw. Denckers Erbe,

der ältesten Fabrik Sulingens, übertreffen an Qualität jedes andere Fabrikat.

Die Preise sind in diesem Jahre ermäßigt und empfehle ich die Sensen und Sichten auch namentlich Wiederverkäufern.

J. Cramer.

Schöne schnittfeste Kümmelkäse sind wieder eingetroffen, die ich billigst empfehle.
Hinr. Remmers.

Laabessenz, sowie Butter- und Käsefarbe empf.
Hinr. Remmers.

Neue Emder Heringe.

Man verlange Engros-Offerte.

S. de Beer, Emden.

Zu verkaufen.

Etwa 7000 Pfund bestes Grodenheu.
Carolinensiel. Wiggers.

Zu verkaufen.

3 schwere **Bullkälber.**
Dünkagel bei Jever. D. Redenius.

Jeverländische Bank.

Wir vergüten für Einlagen jährlich an Zinsen auf
halbjährige Kündigung 3%,
vierteljährige „ 2½%,
kurze „ 2%,
kaufen und verkaufen zum Tagescourse Staatspapiere verschiedener Art, geben in beliebigen Beträgen Wechsel auf bedeutendere Plätze Nord-Amerikas ab und gewähren Darlehen zu mäßigen Zinsen.

Zugleich empfehlen wir unser **feuerfestes Gewölbe** zur Aufbewahrung von Werthpapieren in offenen und Werthsachen in verschlossenen Depots.

Jeverländische Bank.

Lüken, Mettcker & Fimmen.

Rüstersiel.

Zu dem am 16. August stattfindenden **Veteranenfest** halte meine

Gastwirthschaft

bestens empfohlen. Stallung für Pferde genügend vorhanden. Es ladet ergebenst ein

O. Namken Wwe.

Rüstersiel.

Zur diesjährigen vom Veteranenverein hierselbst am **16. d. M.** veranstalteten

Mars-la-tour-Feier

halte meine **Gastwirthschaft** bestens empfohlen. Stallung genügend vorhanden.

Abends: **Ball.**

Hierzu lade freundlichst ein.

G. Wiggers.

Spezial-Kultur!

Erdbeerpflanzen:

Laxtons Noble,
- Monarch,
- Leader,
- Competitor,
König Albert von Sachsen,
Walluf (oder Jukunda),
Saint Joseph,
Louis Gauthier,
Leocks Early,
Kaiser Wilhelm,
Souvenier de Mad. Struelms,
Lates of All,
Royal Sovereign,
Sensation,
Garteninspector Ad. Koch,
Kaiser Semling,
Marschall Mac Mahon,
Luida Perfecta,
Teutonia,
Comet,
Dr. Hogg,
Ruhm v. Dobeltitz (Monatserdbeere)

empfiehlt **Aug. Windels.**

Harzer Kristall-Sauerbrunnen,

der beste und kräftigste aller Brunnen, 20 F. 3 Mk., bei 100 Flaschen billiger.

P. Koeniger.

Himbeer- und Johannisbeersaft Flasche 1 Mk. **P. Koeniger.**

Holl. Blumenkohl und Salatgurken.

P. Koeniger.

Empfehle mich als **Näherin** in und außer dem Hause. Wohne bei meinen Eltern auf dem Wasserwerk Feldhausen.

Marie Wieburg.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Erica** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Emil Gerdes** in Schildesche bei Bielefeld beehrt sich anzuzeigen

Mathilde, Freifrau von Wrangel
geb. **von Boehn.**

Seine Verlobung mit **Freiin Erica von Wrangel,** Tochter des verstorbenen Freiherrn Waldemar von Wrangel und seiner Frau Gemahlin Mathilde geb. von Boehn, beehrt sich anzuzeigen

Dr. Emil Gerdes.

Herrenalb (Schwarzwald), 1898.

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Ida Cornelssen
Heiko Becker,
Verlobte.

Alt-Marienhausen. Gr.-Münchhausen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 189. Sonntag den 14. August 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Fürst Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg.

Von F. W. Riemann.

(Fortsetzung.)

Eine unmittelbare Folge dieser Wirthschaftspolitik waren die Verträge mit Hamburg und Bremen über den Anschluß der Hansestädte an den Zollverein. Auch hierbei war die Verwirklichung der Reichseinheit der für Bismarcks Politik allein maßgebende Gesichtspunkt. Dem partikularistischen Streben der Hansestädte, vermöge ihrer günstigen handelspolitischen Lage am Ausfluß der großen Ströme Aus- und Einfuhr des Deutschen Reichs zu monopolisiren und den Welthandel in ihrem alleinigen Interesse auszunutzen, glaubte der Fürst im Interesse der Gesammtheit des Reichs nicht länger Rücksicht tragen zu dürfen. Zwar wirbelte die Politik, welche er einschlug, um den anfänglich von Hamburg verweigerten Anschluß durchzusetzen, viel Staub auf und wurde hauptsächlich von den Freihändlern, dem Centrum und den Partikularisten heftig bekämpft. Heutzutage aber kann sich kein unbefangener Beurtheiler der Einsicht verschließen, daß die innigere wirthschaftliche Verbindung, welche unter finanziell günstigen Bedingungen für die Hansestädte zwischen diesen und dem deutschen Binnenlande hergestellt ist, beiden Theilen gleichermaßen nur von Nutzen gewesen ist.

Die in ihren Endzielen sicher gesunde, wirthschaftliche Politik Bismarcks fand in freihändlerischen und partikularistischen Kreisen entschiedene Gegner, zumal als der Fürst in der Absicht, dem Reiche eine große Einnahmequelle zu schaffen, die Einführung des Tabackmonopols in Anregung brachte. Während von den Reichstagsabgeordneten die einen nicht von ihren freihändlerischen Theorien lassen wollten, und es deshalb verwarfen, glaubten die andern eine Beeinträchtigung ihres Budgetrechtes darin sehen zu müssen, wenn das Reich durch die großen Einnahmen aus dem Monopol finanziell unabhängig gestellt würde. Daher scheiterte das heilsame Projekt an dem entschiedenen Widerstande des Reichstages und den Antipathien weiter Volkskreise.

Die auf die Einwirkung sozialistischer Lehren zurückzuführenden, schmachvollen Mordversuche, welche im Frühjahr 1878 das Leben unseres allgeliebten Kaisers gefährdeten, gaben zum Erlaß scharfer, erst nach vorheriger Auflösung des Reichstags unter dem Eindruck des zweiten Attentats genehmigter, gesetzlicher Abwehrmaßregeln gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie Veranlassung. Zugleich bestärkten sie aber in dem Reichskanzler das Gefühl der Nothwendigkeit, den Gefahren, welche dem Staat und der Gesellschaft in Zukunft aus der sozialistischen Bewegung erwachsen könnten, nicht durch negative, sondern auch durch positive Mittel zu begegnen. In Uebereinstimmung mit dem Kaiser glaubte er, daß die soziale Krankheit am besten dadurch zu heilen sei, daß man ihr durch Erfüllung gerechter, nicht im Bereiche der Unmöglichkeit liegender Wünsche der Arbeiterbevölkerung den Boden entziehe, auf dem sie fortwuchere. Diesem Bestreben verdanken die Kaiserlichen Botschaften vom 17. Januar 1881 und 14. April 1883, sowie die Mahnung zu sozialer Reform in der Thronrede vom 12. März 1884 ihre Entstehung; diesem Bestreben sind zuerst das Krankenkassen- und das Unfallversicherungsgesetz, denen dann sich die so außerordentlich heilsam wirkende Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter anschloß.

Es läßt sich nicht leugnen, daß zu gunsten der Industrie die deutsche Landwirthschaft durch diese Schutzzollpolitik einigermaßen benachtheiligt wurde. Unausgesetzt beschäftigte sich Fürst Bismarck deshalb mit dem Gedanken, wie der Landwirthschaft durch Entlastung des Grundbesitzes und durch Erhöhung der Schutzzölle auf ländliche Produkte zu helfen sei. Ihn leitete dabei das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt." Und wie er für die Landwirthschaft sorgte, so wandte er auch dem Handwerkerstande seine aufmerksame Sorge und Unterstützung zu.

Im engsten Zusammenhange mit der Wirthschafts- und Sozialpolitik steht die vom Fürsten Bismarck im Jahre 1884 mit wahrhaft jugendlichem Feuer, zugleich aber auch mit der weisen Mäßigung, Umsicht und Erfahrung des ergrauten Staatsmannes verfolgte und dem Auslande gegenüber aufs glänzendste vertretene Kolonialpolitik. Der Erwerb der deutschen Kolonien in Afrika und Polynesien ist keineswegs veranlaßt worden durch eine Schrulle des Reichskanzlers, die Kolonialpolitik soll vielmehr dazu dienen, dem Handel und der Industrie neue Absatzgebiete zu erschließen, dem inländischen Arbeiter dadurch vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen und mit der Zeit wohl auch angesichts der in so hohem Prozentsatz wachsenden Bevölkerung Deutschlands dem Ueberschuß der Beschäftigung suchenden Kräfte ein Feld der Auswanderung zu eröffnen, auf welchem die in die Ferne ziehenden Söhne Deutschlands mit ihrem Kapital, ihrer Produktionskraft und nicht zum letzten auch mit ihrer Nationalität dem Mutterlande erhalten bleiben.

So umfaßte die Politik des Fürsten Bismarck nicht nur seine engere preußische Heimath, sondern gleichmäßig alle Lande, alle Gaue des neugeschaffenen Deutschen Reichs, seine mächtige Hand schützte jeden Stand, sorgte für jedes Gewerbe.

Man sollte meinen, daß ein Staatsmann, der auf allen Gebieten der öffentlichen Thätigkeit so Gewaltiges für sein vor einem Menschenalter politisch von den Nachbarnationen fast mißachtetes Volk gethan, von der rückhaltlosen Liebe und Verehrung desselben hätte getragen werden müssen und sich allgemeiner Unterstützung wenigstens für die großen Ziele seiner Politik zu erfreuen gehabt habe. Allein der große Politiker, der so oft mit eiserner Hand schonungslos in die Geschicke Einzelner, wie ganzer Stände und ganzer Völker einzugreifen sich gezwungen sah, war, je älter er wurde, von immer zahlreicheren Feinden umstellt, und diejenigen, welche sich offen als solche bekannten, waren noch die ungefährlichsten Gegner, da er ihnen mit den Waffen des Geistes entgegenzutreten vermochte. Neben ihnen war aber am Berliner Hofe selbst eine geschäftige Partei thätig, die ihre antibismarckische Gesinnung in Thaten umzusetzen suchte und deren Haß und Mißgunst dem Fürsten manche Lebensstunde verbitterte. Körperlich aufgerieben von den vergeblichen Kämpfen mit einer ihm feindlich gesinnten Majorität den Vertreter des Volks, dessen Macht und Größe das Ziel seiner Politik war, brach er bisweilen in wehmüthige Klagen aus.

„Ich habe," sagte er einmal im Reichstag, „nun den Kampf um die deutsche Einheit nahezu 30 Jahre geführt, und ich weiß, wie schwer es mir geworden ist; vor nahezu 30 Jahren wirkte ich am Bundestage und fast 18 Jahre bin ich jetzt Minister. Ich fürchte, 18 Jahre Minister ist zu viel; zu viele Wünsche habe ich unerfüllt gelassen, zu vielen Leuten Bitten abschlagen müssen, mit zu vielen Parteien gekämpft, um nicht viele Feinde zu haben. Ich würde gerne gehen. Das Einzige, was mich in meiner Stellung hält, ist der Wille des Kaisers, den ich in seinem hohen Alter nicht verlassen will. Ich selbst bin müde, todmüde!"

In der That hat Fürst Bismarck mehrmals, so in den Jahren 1874, 1877 und 1880, um seine Entlassung beim Kaiser nachgesucht. Dieser aber, der sich mit seinem Kanzler in Noth und Tod verbunden wußte, beschied das zweite Entlassungsgesuch mit dem einfachen Worte „Niemals!"

(Schluß folgt.)

8. Fremdenliste des Nordseebades Wangerooge.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren bis 10. August abends 6 Uhr.

Abel, Aufseher, Goldenstedt (Christians junr.),
Abrahams, Frau, Jever, Strandhotel,
Bruhnken, Landwirth, und Tochter, Barums bei Wittmund (Lammers),
Böhmer, Kaufm., Stettin, Strandhotel,
Bruns, Kaufm., Frau und 2 Kinder, Jever (Wilters),
Bornemann, Droguist, Wolfenbüttel, Kaiserhof,
Carstens, Kaufm., Ovelgönne (Luths),
Daseking, Hotelier, u. Frl. Tochter, Hannover, Strandh.,
Dettebach, Industrieller, Triest, Kaiserhof,
Dory, Sub-Rektor, und Frau Gemahlin, Bensheim, Kurhaus,
Döhler, Geh. Oberrevisor, Oldenburg (Schulhaus),
Deetjen, Schüler, Bremen, Hotel Jürgens,
Debbe, Oberrealschuldirektor, Frau Gem. und Sohn, Bremen, Kaiserhof,
Denker, Kaufm., Berne, Rüstmann,
Diakonissinnen 3 im Hospiz,
Eils, Landw.-Geh., Tettens (Ahmels),
Ecke und Frau Gemahlin und 2 Töchter, Bremen, Kaiserhof,
Etmer, Frau, Bremen (Lammers),
Ferner, Kaufm., Borsdorf (Schmidt),
Grube, Frau, Braunschweig, Strandhotel,
Genke, Schriftsteller, Berlin (Wolken),
Heeren, Fräul., Vereinigung (Popken),
Harms, Dr. med., Northeim, Kaiserhof,
Hammelsbert, Kaufm., und Frau Gemahlin, Elberfeld (Wischmann),
Harms, Landwirth, und Frau und Tochter, Oldenburg, Strandhotel,
Hattenbach, Landgerichtspräsident, und Nichte, Oldenburg, Strandhotel,
Immermann, Kaufm., Köln, Kaiserhof,
Janßen, Frau u. Frl. Tochter, Oldenburg, Villa Elisabeth,
Kuhland, Auktionator, Berne (Rüstmann),
Krause, Dr., Hauptpastor, Frau Gemahlin und 2 Söhne, Hamburg, Villa Elisabeth,
Kasten, Kaufm., Bremen (Peters),
Kahle, Kaufm., Delmenhorst, Hotel Jürgens,
Kinder, 50, im Hospiz,
Köhler, Aukt., und Frl. Tochter, Oldenburg, Strandhotel,
Koellner, Kapt. z. S., und 2 Kinder, Wilhelmshaven, Strandhotel,
von Knebel, Fräulein, Potsdam, Strandhotel,
Lampe, Rentner, Braunschweig (Schult),
Lessing, Frau Oberstlieuten., und 3 Töchter, Hannover, Strandhotel,
Lauw, Ziegeleibesitzer, 2 Kinder und Fräul., Bockhorn, Strandhotel,
Menßen, Landwirth, Sillenstede (Ahmels),
Manns, Carl, Berlin, Strandhotel,
Möller, Frau Kommerzienrath, 4 Kinder und Bedienung, Brackwede, Strandhotel,
Menzer, Dr. med., Stabsarzt a. d. Kaiser Wilhelm-Akademie, und Mutter, Berlin (Lammers),
Menzer, Dr. phil., Berlin (Lammers),
Meppen, Frau, Wilhelmshaven, Strandhotel,
Mahlmann, Bäckermstr., Braunschweig, Hotel Jürgens,
Mäkel, Privatier, Hamburg, Kaiserhof,
Müller, Kaufm., Kassel (Müller),
Mehnen, Frau u. Frl. Tochter, Oldenburg (Wwe. Glander),
Menke, Wwe., Rentnerin, Oldenburg (Löhr),
Manke, Kaufm., Berlin (Löhr),
Müller, cand. jur., Halle a. d. S. (Dr. Pritzel),
Müller, Frau und 2 Töchter, Funnix, Strandhotel,
Nienburg, Fräul., Oldenburg, Strandhotel,
Onken, Frau, Cleverns (Lammers),
Pischel, cand. jur., Halle a. d. S. (Dr. Pritzel),
Petersen, Kaufm., Oldenburg, Strandhotel,
Renner, Lehrer, Karlsbad (Wilters),
Ramsauer, Pastor, und Frau, Goldenstedt, Strandhotel,
Rowehl, Frau Gutsbesitzer, und Frl. Tochter, Ellenserdamm, Villa Elisabeth,
Röchling, Frau Amtsrichter, 3 Kinder und Bedienung, Hannover (A. Hanken),
Siebers, Kaufm., Braunschweig (Jürgens),
Schneegas, Frau, Bremen (Lammers),
Schneist, Kaufm., München, Kurhaus,
Schmidt, Lehrer, Gröpelingen, Hotel Jürgens,
Stephani, cand. theol., Charlottenburg (Schmidt),
Stute, Frl. Emmi, Soest (A. Hanken),
Schulz, Frau Opt., und 2 Kinder, Oldenburg (Wwe. Tannen),
Schetter, Bürgermeister, Wildeshausen, Strandhotel,
Schulze, Kaufm., Bremen, Strandhotel,
Schultze, Frau und Sohn, Bremen, Strandhotel,
Schumacher, Rechtsanwalt, Köln, Kaiserhof,

Landesbibliothek Oldenburg

Takenberg, Frl., Wiarden (Luths),
v. Thülen, Kfm., und Schwester, Bremen, Strandhotel,
Töpken, Frau, und Tochter, Rastede (Kraatz).
Weiß, Pastor, Bremen (Schmidt),
Weiß, Geh. Medizinalrath, und Frau und Tochter, Kassel (Schmidt),
Wille, Frau Oberpostsekr., Oldenburg (Tannen Wwe.),
Willers, C., Kaufm., Oldenburg, Strandhotel,
Willers, H., Kaufm., Oldenburg, Strandhotel,
Winderich, Sekretär, Wilhelmshof, Strandhotel,
Waldhausen, Geh. Baurath, u. Tochter, Kassel, Kurhaus,
Wiedemann, Frau, und 2 Frl. Töchter, Bremen, Strandhotel,
Weyer, Oberst, Hagen, Strandhotel,
Weingart, Pastor, Osnabrück, Kaiserhof,
Zöllner, Frau Postsekretär, Jena (Wischmann),
Zöllner, Fräul., Jena (Wischmann).

Zusammen 197 Personen.
Bis 3. August 1432 „
Zus. 1629 Personen.

Im Vorjahre waren bis zu demselben Tage angemeldet 1562 Personen.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Tischlermeister **F. Meiners zu Rüstersiel** will sein daselbst an der jetzt fertig gestellten Straße schön belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, neuerbautes

Haus

zum beliebigen Antritt unter der Hand verkaufen. Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt und kann ein großer Theil auf Hypothek stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich ehestens an den Verkäufer oder an den Unterzeichneten wenden.

Neuende, 1898 August 10.

H. Gerdes, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Rosshausen. Frau Wwe. Janßen in Wilhelmshaven beabsichtigt ihre, zu Rosshausen an der Chaussee günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus

dem zu zwei Wohnungen eingerichteten, fast neuen Wohnhause nebst großem Obst- und Gemüsegarten,

mit Antritt auf den 1. Mai 1899 zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich baldgefälligst an mich wenden.

J. H. Gädeken,
Auktionator.

Triumph!

heisst das unübertroffene, allgemein als ganz vorzüglich anerkannte **Salmiak-Terpentin-Waschpulver.** Man achte daher beim Einkauf genau auf die Bezeichnung **„Triumph“** und untenstehende Schutzmarke (Engelkopf).

Jede kluge und sparsame Hausfrau

benutzt nach einmaligem Versuche nur noch **„Triumph-Waschpulver“**, weil solches für wenig Geld eine

blendend weisse Wäsche

ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, ermöglicht. Ueberall zu haben.

Alleiniger Fabrikant:
Kölner Seifenpulver-Fabrik
A. Jonnes,
Köln-Riehl a. Rh.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfg. b. Apotheker Pollehn, Löwen-Apotheke.

Bausteine und Pflasterklinker, prima und sekunda, liefert
Woppenkamp bei Bockhorn. H. G. Thien.

Oeffentlicher Immobil-Verkauf und Verpachtung.

Im Auftrage des Bauunternehmers J. G. Amann hieselbst werde ich

Sonnabend den 20. August d. J. nachmittags 6 Uhr

in H. Gerkens Strandhotel zu Wangerooge:

a. **sechs Bauplätze,**
am Damenpfad belegen, öffentl. **versteigern,**

b. die direkt am Nordstrande belegenen, bislang unter der Verwaltung des Strandhotels stehenden

drei Logirhäuser,

enthaltend 24 Stuben mit 35 Betten, nebst vollem Inventar zum Antritt auf den 15. Oktober d. J. auf 3 Jahre gegen Meistgebot **verpachten.**

Oldenburg, den 8. August 1898.

W. Köhler, Auktionator.

Mehde-Verkauf.

Unterzeichneter wünscht
Freitag den 19. dieses Monats

24 Matten Mehde,

im Neu-Pakensergroden belegen, in Abtheilungen unter der Hand zu verkaufen.

Käufer wollen sich am genannten Tage nachm 4 Uhr im Neu-Pakensergroden einfinden.

Hooksiel, 14. August. B. D. Boden.

Kann noch Pferde und Vieh in Weide annehmen.
D. O.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustheren 2c. 2c.

Zacherlin

wirkt stanenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Jever bei Herrn F. W. Eilers.
In Carolinensiel bei Herrn M. E. Dirks.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern,

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen

Jever: **Eilers & Gerken,** Drogenhdlg.
Hooksiel: **E. Gödecke,** Apotheker.

Den Herren Landwirthen empfehle zum bevorstehenden Dampfdreschen die **beste englische**

Kohle

zum billigsten Preise.

Sande. R. J. Rohlfs.

Habe schöne, 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Sengwarder Grashaus. Th. Hoyen.

Empfehle täglich **frische Hefe. Ahlrichs.**

Dittmanns

Wellenbad-Schaukel und Wiegenbad-Schaukel

zu Fabrikpreisen, sowie

Kinderbadewannen

zu billigen Preisen

hält stets am Lager

J. Cramer.

Zur Ansaat von Dauerweiden in Güstfalge oder in die umgebrochene Roggen- oder Wintergerstenstoppel empfehle ich meinen hiesigen, selbst geernteten

Grassamen

bei billigster Preisstellung und freier Bahnfracht.
Neuender-Altengroden. Hinrich Müller.

Speck

in schweren Seiten, Ctr. 45 Mk., empfiehlt
C. F. Andree.

Ammerländischen Speck,

trockene Winterwaare, empfiehlt **C. F. Andree.**

Plockwurst,

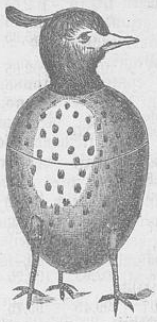
harte Winterwaare, 1 Pfd. 70 Pfg. bei **C. F. Andree**

Christophlack,

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt:
Eilers & Gerken, Jever,
M. E. Dirks, Drogerie, **Carolinensiel.**



Der beste gebrannte Kaffee ist

Kiebitz-Kaffee,

per Pfund 1 Mark.

J. H. Cassens,
Jever.

Wer sich vor Lagerkorn schützen will, dünge nur mit **echtem Peru-Guano!** Der Beweis wurde auch wieder in diesem Jahre aufs glänzendste geliefert!

Steine

sind auf der Dampfziegelei des Herrn **G. Brumund** in **Varelerhafen** jetzt wieder in allen Sorten vorräthig.

Jever. A. B. Süßmilch.

Zu verkaufen.

6 Grasen recht guter Hafer und 1 Gras dito Bohnen.

Memershausen bei Sengwarden. E. Lauts.

Landesbibliothek Oldenburg

Cacao, garantirt rein, leicht löslich, in stets frischer Waare, à Pfd. 150, 200, 240 Pf., feine Vanille à Stge. 15 Pfg. empf. H. W. Hinrichs.

Thee, besondere Mischungen, in bekannter Güte, à Pfd. 120 b. 300 Pf. H. W. Hinrichs.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Kurszettel der Oldenburger Bank.

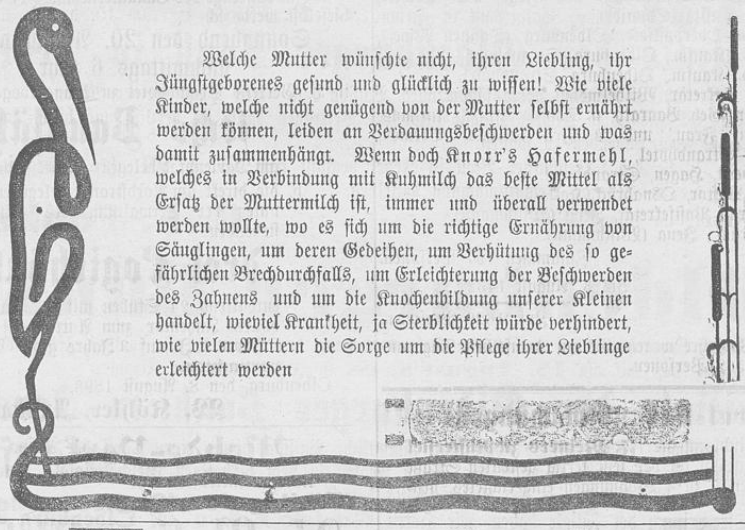
Oldenburg den 12. August 1898.

%		Einkauf %	Verkauf %
3½	Oldenburg. Consols, ganzj. Coupons	100,—	101,—
3½	neue do. do. halbj. Coupons	100,—	101,—
3	Oldenburgische Consols	92,—	93,—
3½	do. Bodencredit-Pfandbriefe	100,—	101,—
3	do. Prämien-Anleihe (40 Thlr.-Loose)	131,—	131,80
4	do. Communal-Anleihen St. à 100 Mk.	101,—	—
3½	do. „ im Verkauf ¼% höher.	99,—	100,—
3½	Deutsche Reichsanleihe, unkündb. b. 1905	102,10	102,65
3½	do.	102,20	102,75
3	do.	94,80	95,35
3½	Preußische Consols, convertierte, unkündb. b. 1905	102,10	102,65
3½	do.	102,30	102,85
3	do.	95,30	95,85
3½	Gothaer Grund-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündb. b 1905	99,30	99,60
3½	Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1905	99,45	99,75
3½	Mitteldeutsche Bodencredit-Anst.-Pfandbr., unkündb. bis 1906	99,40	99,70
4	do. do. do. unkündb. bis 1907	102,95	103,25
3½	Pommersche Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	99,70	100,—
4	do. „ „ 1906	102,95	103,25
3½	Preußische Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1907	99,45	99,75
3½	Preußische Central-Bod.-Credit-Pfandbriefe von 1896, unkündb. bis 1906	99,—	99,55
3½	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündb. bis 1904	98,20	98,50
3½	Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfandbriefe, unkündb. bis 1908	99,60	99,90
4	Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	102,—	102,30
4½	Klosterbrauerei-Prioritäts-Obligationen, unk. bis 1903, rückzahlb. à 102%	103,—	—
4	neue steuerfreie Italienische Rente (steuerfrei)	92,20	92,75
4	Oesterreich. Gold-Rente	102,80	103,35
	do. kleine Stücke	102,80	103,35
4	Rumänische amortische Rente von 1898	93,60	94,15
4	Ungarische Gold-Rente	102,30	102,85
	do. kleine Stücke	102,60	103,15
3½	Ungarische Staats-Renten-Anleihe	89,60	90,15
4	Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unkb. bis 1908	99,95	100,50
4	Rjäsan-Uralsk gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkb. b. 1908	101,—	101,55
4	Wladikawkas gar. Eisenb.-Prior. von 1987 unkündbar bis 1908	101,10	101,65
	Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl à Mk.	168,75	169,55
	do. „ London, 1 Lstr. à Mk.	20,35	20,45
	do. „ Paris, 100 frs à Mk.	80,65	81,15
	do. „ New-York, 1 Doll. à Mk.	4,75	4,225
	amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,14	4,19
	Holländische Noten 100 fl. à Mk	16,89	17,—
	Diskont der Reichsbank	4%	
	Lombardzinsfuß der Reichsbank	5%	
	Oldenburger Bank-Aktien, junge: gesucht à: 110.— angeboten: —		

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3½%, oder auf Wunsch des Einlegers ⅛% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3%, und höchstens 4½; mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3%, oder auf Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 4%; mit vierteljähriger Kündigung 2½%; mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2% p. a.

Großherzogl. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen Kursus **Montag den 17. Oktober.** Auskunft ertheilt und Jahresberichte versendet **Dr. Gabler,** Direktor.



Welche Mutter wünschte nicht, ihren Liebling, ihr Jüngstgeborenes gesund und glücklich zu wissen! Wie viele Kinder, welche nicht genügend von der Mutter selbst ernährt werden können, leiden an Verdauungsbeschwerden und was damit zusammenhängt. Wenn doch Knorr's Hafermehl, welches in Verbindung mit Kuhmilch das beste Mittel als Ersatz der Muttermilch ist, immer und überall verwendet werden wollte, wo es sich um die richtige Ernährung von Säuglingen, um deren Gedeihen, um Verhütung des so gefährlichen Brechdurchfalls, um Erleichterung der Beschwerden des Zahnens und um die Knochenbildung unserer Kleinen handelt, wieviel Krankheit, ja Sterblichkeit würde verhindert, wie vielen Müttern die Sorge um die Pflege ihrer Lieblinge erleichtert werden

Herrenwäsche,

als: Manschettenhemden, Nachthemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten,

Damenwäsche,

als: Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisirmäntel, Piqué-Röcke und gestrickte Röcke,

Kinderwäsche

in allen Größen halte stets in großer Auswahl am Lager.

Jever. Theod. Harms.

Neu!

Inoxidirte Kochtöpfe,

sowie

Granit emaillirte guss-eiserne Töpfe,

bei denen ein Ausspringen der Emaille, sowie Anbrennen und Ansetzen von Speisen vollständig ausgeschlossen ist, halte ich in großer Wahl am Lager.

J. Cramer.

J. H. Böger, Aussteuergesch., Jever.

Steppdecken.

Neu: **Triumph-Steppdecken,** gefüllt mit Kräuselwolle. D. R. P. 83233.

Sporthemde, Normal- und Reform-Unterzeuge.

Frottir- u. Bade-Handtücher u. Laken abgepaßt und vom Stück.

Seihtuch, Weihtuch, Safttuch.

Jeverländ. Spar- & Leih-Bank.

Die Bank vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, gewährt Darlehen gegen gute Sicherheit und vergütet für Einlagen jährlich an Zinsen:

bei halbjähriger Kündigung 3½%,
„ vierteljähriger „ 3%,
„ kurzer „ 2—2½%.

Für die Sicherheit der Einlagen haften die unterzeichneten Geschäftsinhaber mit ihrem ganzen Vermögen solidarisch.

A. G. Andrée. R. Cammann.

Nachdem Herr Dr. med. Roth zu Oldenburg, früher zu Hohenkirchen, mir seine sämmtlichen restirenden Forderungen zur Einkassirung überwiesen hat, bitte ich alle diejenigen, welche noch an Herrn Dr. Roth schulden, gegen den 25. d. Mts. an mich Zahlung leisten zu wollen.

Hohenkirchen. J. F. Detmers, Aukt.

In einem herrschaftlichen Hause in Wilhelmshaven wird wegen Erkrankung der Köchin **sofort** zur Aushülfe oder dauernd eine

gute Köchin gesucht.

Da **sehr hoher Lohn** gezahlt wird, wollen sich nur solche mit besten Zeugnissen melden.

Näheres in der Exped. dieses Blattes unter Nr. 82.

Gesucht.

Per Oktober oder etwas später ein ordentlicher zweiter Müllergeselle.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 81.

Wir suchen ein 5 bis 6 Jahre altes, fehlerfreies, starkes, braunes Arbeitspferd, Stute, zu kaufen.

Wilhelmshaven. Gebr. Gehrels.

Da Hen und Schafe des Arbeiters Heinrich v. Bergen zu Windshausen mein Eigenthum sind, warne ich jeden vor Ankauf oder Pfändung.

Wüppelseraltendeich. Reiner Otten.

Von jetzt an beträgt das Deckgeld für meinen Angelds-Prämienstier

Darling

nur **3 Mark.**

Sengwarden. Bernh. Ihnken.

Kaufe fortwährend schlachtbare Pferde und zahle die höchsten Preise.

Varel. Albert Gergull.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich das von mir früher in Hooksiel und seit dem Jahre 1880 am hiesigen Platze betriebene Bankgeschäft in Firma **„G. F. Fooken“** am 15. d. M. auf die

„Filiale der Oldenburger Bank in Jever“

übertrage. Dieselbe übernimmt meine sämmtlichen Passiva und einen Theil meiner Aktiva.

Für das mir in so reichem Maaße bewiesene Vertrauen danke ich herzlich und bitte, dasselbe auch meiner Nachfolgerin zuwenden zu wollen.

Die Filiale der Oldenburger Bank in Jever beginnt **am 15. d. M.** ihre Thätigkeit und verweise ich auf die nachstehende Bekanntmachung derselben.

Jever, im August 1898.

G. F. Fooken.

Oldenburger Bank.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des Herrn G. F. Fooken, Jever, beehren wir uns anzuzeigen, daß wir am **15. August a. cr.** in Jever unter der Firma:

„Filiale der Oldenburger Bank in Jever“

eine Filiale eröffnen. Diese Filiale übernimmt sämmtliche Passiva, sowie einen Theil der Aktiva der Firma G. F. Fooken; sie wird das Geschäft des Herrn Fooken in dem bisherigen Geschäftslokale unter eigener Firma fortsetzen und alle Zweige des Bankgeschäfts betreiben.

Die Leitung der Filiale haben wir Herrn **Gustav Lohse** aus **Oldenburg** übertragen, während Herr **Carstens**, langjähriger Buchhalter des Herrn Fooken, zum Prokuristen der Filiale ernannt ist.

Unsere Filiale ist in den Stand gesetzt, auf allen Gebieten zu denselben Bedingungen zu arbeiten, wie unsere Centrale. Für die Verbindlichkeiten der Filiale haftet die Oldenburger Bank mit ihrem Aktien-Kapital von 2 Milionen Mark und ihren Reserven.

Oldenburg, im August 1898.

Oldenburger Bank.

Der Aufsichtsrath.

B. Fortmann, Vorsitzender.

Kaiserpreis für Amateure,
Meisterschaft von Deutschland für Herrenfahrer
und das
2000-Meter-Handicap für Amateure
bei dem Deutschen Radfahrer-Bundesfest zu Dortmund gewonnen

auf „Adler“-Rad.

Neuestr. J. F. Oetken.

Reich illustrirte Kataloge pro 1898, welche einschl. der verschied. Rahmenhöhen **über fünfzig** „Adler“-Modelle enthalten, gratis und franko.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Aufnahme für **Ackerbauschule** und **Vorschule Montag den 10. Oktober:** Prüfung Dienstag. Hospitanten-Kursus. Nähere Auskunft durch **Dr. Wilbrand, Direktor.**

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten. **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Jever bei Carl Altona, Schlossstr., Andreas Flitz.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei einen tüchtigen Lehrling auf sofort oder zum 1. November.
Sande. H. J. Sieben.

Habe noch 3 oder 5 Matt **sehr gute** Nachweide zu verpachten.
Tettens, 1898 August 11. W. Hintzen.

Den Herren Landwirthen zur Kenntniß, daß Dienstag mit dem Dreschen begonnen wird und wollen sich die Herren Reflektanten mit dem Werkführer Südhoff in Sengwarden in Verbindung setzen oder auch mit mir.
Moorhausen bei Jever. **Neumaber.**

Musik-Unterricht

in
Klavier, Orgelspiel, Sologesang, Violine, Cello
Theorie und Kompositionslehre
wird ertheilt von
F. Schmidt, Organist,
St. Annenstraße 91.
Anmeldungen täglich von 2 bis 3 Uhr.

An Wirkung unübertroffen.

à Flacon 1 Mark echt zu haben bei den Herren

Gutbier's **Germania Pomade.** Gutbier's

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6 zum Preise von 1 Mk.

Flacon 1 Mark. Und Franz Frerichs.

Zum Aufpolstern

von alten Sophas und Matratzen, sowie zum **Anschlagen von Wagen** in und außer dem Hause unter Garantie guter Arbeit empfiehlt sich

Jever, Wangerstr. **Wachtel.**

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Beförderte Passagierzahl über 3½ Millionen.
Oceanfahrt nach New York 6-7 Tage.

Schnell- & Postdampfer-Linien zwischen

Bremen New York

GENUA-NEW YORK

Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.

Nähere Auskunft ertheilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenten.
Nähere Auskunft ertheilt:
J. H. G. Düser in Jever.

Kaffeehaus im Vareler Walde

Empfehle meine **Sommer-Wirthschaft** als lohnenden Ausflug für Touristen, Vereine und Schulen angelegentlichst. Große Lokalitäten und Parkanlagen mit schattigen Sitzplätzen bieten den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt. Bedienung prompt, Preise billig. Größere Vereine bitte um gefl. Anmeldung.

C. Dörrier.

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate

Linde's

Kaffee-Essenz und Malzkaffee.

Gebr. Linde, Dortmund,
Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph,
Jever, Burgstraße 30.
Bestrenommirtes photographisches Atelier
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Ein hochfeines neues Fahrrad

mit Tangentspeichen, Laterne, Glocke, sowie sämmtlichem Zubehör steht bei mir umständehalber für 140 Mk. zum Verkauf.

An der Schlachte. Hinr. Remmers.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 191 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 14. August 1898.

Langeooger Fremden-Verzeichniß.

Cand theol. P Hickmann, Wegsleben. Direktor G. Grimm mit Familie und Bed., Hanny Kleist Anita Gaase, Kfm. L. Larkamp mit Frau, Kfm. H. Grane Bremen. Hofburgschauspieler C. Loewe, Wien. Stadtsekretär W. Penz mit Sohn, Barmen. Rechtsanwalt Scheurlen mit Fam., Stuttgart. Frau Nitzsche mit T., Dessau. Minna Jacob, Berlin. Student Hiernickel, Haßfurt. Student Herdieckerhoff, Düsseldorf. Pastor Pauli, Weseram. Referendar Scholtz, Oldenburg. Restaurateur de Wall mit Frau, Harburg. Pastor Bleites mit Fam., Liegnitz. Frl. M. Robert, Blankenburg. Kfm. F. Nach, Crefeld. Lehrerin B. Friedrich Kulmbach. Frl. Fuldner, Hofgeismar. Frau Major Noldam mit Tochter und Sohn, Bonn. Frau Generalmajor v. Sichardt, Kötschenbroda. Oberbergamtssekretär Riedel, Dortmund. Ingenieur A. Wernecke, Salke. E.-B.-Sekretär M. Wernecke, Stendal. Frau Oberpfarrer Bode mit Sohn, Buckow. Zahnarzt Bimstein, Frau Rollwege mit 2 Kindern Hannover. Professor Uebe, Aussig a/E. Frl. Horn, Jerlohn. Konsistorialrath Siehausen, Arolsen. Dr. Lindemann mit Frau, Hannover. Professor H. Zimmermann, Limburg. Sup. Möller, Mücheln. Pastor Allihn mit Fam., Athenstedt. Lic. theol. Hillmann, Braunschweig. Kaufm. zum Felde, Eisenach. Kfm. M. Wilkens, Leer. Beamter Cloth, St. Johann. Reg.-Sekretär O. Lübbers, Hildesheim. Kfm. Weiß mit Tochter, Hirschberg. Rechtsanwalt Schmidt mit Familie, Kaiserslautern. Pastor Schaefer, Neustadt. Frau Oberstlieutenant H. Lützen mit Tochter, Hirschberg. Student W. Böttger, Leipzig-Lindenau.

Frau Schütze mit 2 K., Kfm. A. Walter, Hamburg Frau M. Dannheim mit T., Fallersleben. R. und Ed Dünzelmann, Frl. M. Kuper, Bremen. Kfm. R Baerloje mit Frau, Berlin. Kfm. A. Kehbel, L. Kehbel, Kfm. J. Zabel, Prof. H. Brinkmann mit 2 Frl. T., Frau E. Höppner mit K., Hannover. A. Otto, Leipzig. Lehrer C. Rübner, Dresden. Frl. L. Jenisch, Rittergut Tralau Architekt D. Meinecke, Goslar. Kfm. Friedrichs, Leer. Kfm. Fischer, Orgelbauer Diepenbroeck, Norden. Frl. B. Hesse, Frl. E. Behrens, Hildesheim. Frau M. Cuntz mit 2 T., Kassel. Feodor Bader, Berlin. Steuersekr. Schmücker mit Frau, Magdeburg. Fabrikbes. G. Oehme mit Fam., Kierritzsch. Dorothea Meßner, Hohenstinow. Oberförster W. Schütz, Dann. Frau A. Schneider mit K., Gera. Frau A. Goldhammer mit 2 K., Direktor D. Becker, Amtsrichter Hibben, Esens. Oberamtmann Lamberti, Schoo. J. Janssen, Esens. Frau E. Kuntze, Nordhausen. Hauptl. Krumme mit Frau, Siemen. Prof. Keibel mit S., Freiburg i. Br. E. Kuntze, Nordhausen. Frau E. Halbach mit 2 S., Elberfeld. Frl. H. Dönitz, M. Dönitz, Berlin. Pastor H. Sogemeier, Wellinghofen. Rechtsanwalt Siegfr. Frey, Siegen. Pastor W. Seehausen, Junghausen. Freifrau von Wackerbarth, Kötschenbroda. Frl. N. v. Bredow, Haage. Frl. Hallamik, Gnadenfels. Kfm. O. Post, Hagen. J. und B. Dettmers, Esens. Privatier Th. Lehmann, Hamburg. Oberrevisor W. Pohse mit Fam., Hannover. Johanna v. Drathen, Bremen. Pastor E Horst, Berlin. Pastor Niebuhr, Hirschberg. 2. Frl. Schwarzlose, Ahnen. Pastor A. Bahrenkamp mit Fam., Erfurt. Frl. A. Kahlsdorf, Goslar. Frl. A. Brugmann, Hannover. Frl. E. Küster, Peine. E. Reinders, Esens. Landw. Bansa, Egeln. Rentner G. Janssen, Siebethsburg. Landw. Ch. Reinders, Bettenwarfen. Kfm. Thedinga, Barel. Kfm. Kotzenberg, Osnabrück. Freifrau v. Salis-Soglio mit Töchtern und Erzieherin, Oldenburg. Offizier Theodor von Kries mit Fam. und Bed., Gera. Passanten.

Bis zum 5. Aug. 2050 Personen.

Spiekerooger Fremdenverzeichniß.

Grenzaufseher A. Wempe mit Frau und 3 Kindern, Hornmersiel. Gräfin Martha von Pfeil mit Tochter, Dessau. Kfm. Ernst Walker, Elisabeth Walker, Zürich. Bleyl, Sachsen. Theda Herlyn, Luise Hesselmann, Hedwig Lekebusch, Kfm. Joh. Klint mit Frau, Jonny und Else Klint, Frl. A. Grelle, Frau Wiedemann mit zwei Töchtern, Kfm. A. von Holtz, Wittwe Faßking, Frl. L. Kölling, Bremen. M. Herlyn, Hamburg. A. Winkelstein, U. Kerts, Berlin. Chemiker F. Eisenach, Offenbach. H. Vogt, Dortmund. Eisenbahnsekretär A. Williger, Wesel. Kfm. A. Michels, Jever. Orgelbauer Diepenbrock, Kfm. Müller, Norden. Stellmacher H. Thaden, Schlachter R. Jung, Esens. Reg.-Assessor Rehfeld, Assessor Rosenstock, Aurich. Kfm. Hahne, Leipzig. Garten-Inspektor Lampe, Norderney Amtsrichter Hoeland, Eisleben. Frau Geheimrath Lehmer und Tochter, Dessau. Kfm. Fortmann, Oldenburg. Student Albert Wagner, Leipzig. Student G. Günsel, Tübingen. E. Wittig, Else Nölle, Inspektor G. Schulze mit Frau, Göttingen. Heinrich Hesselmann, Herdicke. Frau Elise Schlotterhoß mit Tochter, Frau Postsekretär Gündel mit Kind, Eisenach. Ingenieur Fritz Schmermund, Dortmund. Arzt Dr. G. Müller mit Frau und Tochter, Zahnkünstler Gursch, Braunschweig. Pfarrer Kaufmann, Neuende. Kfm. Franz Wenk, Erfurt. Rentier Karl Genzelbach mit Frau, Weimar. Pfarrer Otto, Wildschütz

Bis 8. August: 941 Personen.

Geburt und Erziehung.

Novelle von Malwine Peisker.

(Fortsetzung.)

Als nun die Gräfin in tiefen Gedanken versunken, zusammengebrochen, mit bleichem Antlitz neben Fräulein Werder saß, fühlte diese wohl, daß der Besuch auf der Einsiedelei, auf welchen sie so hartnäckig bestanden, sie sehr angegriffen habe, obgleich sie dessen weitgreifende Folgen nicht ahnen konnte.

Wenige Stunden später fuhren sie in Arnstadt ein, doch die schönen Hoffnungen, welche sie auf den Aufenthalt gesetzt, sollten sich nicht erfüllen. Die Gräfin, welche, wie Fräulein Werder glaubte, sich mit der ungewohnten Bergpartie geschadet, mußte mehrere Wochen Bett und Zimmer hüten und konnte mit der Kur, von der sie so viel gehofft, nicht beginnen. Wieder trat eine besonders traurige Zeit für die arme Gesellschafterin ein, die nicht von ihrer Herrin Seite weichen durfte und nichts von der schönen Umgebung, welche Beider Entzücken erregt, genießen konnte. Für die Gräfin schlichen die Tage in unausgesetzter namenloser Qual dahin, zwiefach qualvoll, da sie den furchtbaren Kampf zwischen Liebe und Pflicht mit sich allein durchkämpfen mußte.

Nach langem Ringen blieb sie bei dem Entschluß stehen, Graf Hermann zur Abtretung einer ansehnlichen Summe Geldes zu bestimmen, daß Fridow wenigstens äußerlich in eine seiner Geburt entsprechendere Lage versetzt werde. Das Geheimniß derselben aber mußte um jeden Preis streng bewahrt bleiben. Das hatte in dem Willen ihres Gatten gelegen, die Verweigerung des Kodizills bürgte ihr dafür, das war ihr eigener geheimer Wunsch, war der einzige Weg, das leidigste Aufsehen zu vermeiden. Ein Grauen überkam sie bei dem bloßen Gedanken einer möglichen Veröffentlichung, so sehr auch ihr Gewissen sie dazu ermahnte. Sie sah ihn im Geiste vor sich, den Liebling ihres Herzens, den Grafen Hermann, vom Schreck todtenbleich, niedergeschmettert von einem grausamen Schicksal, das ihn seiner liebsten Lebenshoffnungen berauben sollte. Und sie, die ihn mit der ganzen Aufopferung einer Mutter liebte, sollte selbst, so wollte es das unbarmherzige Geschick, ihm die furchtbare Wandlung entdecken und gleichsam den Dolch in seine arglose Brust stoßen. Nein, nimmermehr! Lieber wollte sie den folternden Qualen eines schuldbelasteten Gewissens erliegen. Ihr Gatte würde ihr noch jenseits des Grabes ob der Enthüllung zürnen, er hatte Fridow entehrt, also jede Möglichkeit seiner Anerkennung von sich gewiesen, auch er war zu schwach geweten, den selbsterzogenen, so unaussprechlich theuren Liebling um des aufgesundenen Bauers Willen hinaus zu stoßen, zu schwach und zu stolz, dem grenzenlosen Aufsehen zu widerstehen. Konnte, durfte sie ihm zuwider handeln? Nein, sie mußte und wollte schweigen, selbst wenn ihr Herz in dem furchtbaren Kampf brechen sollte! —

Um jene Zeit traf ein Brief ein, der die Gräfin in einen Zustand nie dagewesener Aufregung versetzte und alle ihre mühsam errungenen Entschlüsse umstieß. Sie schloß sich mit dem inhaltsreichen Schreiben in ihr Zimmer ein, und selbst Fräulein Werder durfte nicht bei ihr eintreten. Dasselbe war von Paul Erhard, welcher ihr seinen Austritt aus Schloß Lindenau, wie die unwillkürliche Auffindung des so lange verborgenen Kodizills anzeigte und eine wortgetreue Abschrift desselben beigefügt hatte. Mit Wärme bekannte der junge Mann seine Liebe zur Komtesse Eugenie, wie diese ihn allein in Lindenau festgehalten habe und erklärte entschieden, daß er nur nun ihretwillen mit den Ansprüchen seines Vaters hervortreten werde, obgleich er letzterem keinen besonderen Dienst damit zu erweisen glaube, da man ihm, dem scheinbar so Niedriggeborenen, die Hand der Gräfin versagt habe. Nur von der Erreichung dieser Gunst, in welcher sein höchstes Lebensglück enthalten sei, mache er seine künftige Handlungsweise abhängig. Seinen Vater werde er von Allem unterrichten und erwarte die Bestimmungen der Gräfin, an welchen Ort er sich mit demselben zu einer entscheidenden Zusammenkunft begeben solle.

Mit athemloser Spannung, glühenden Wangen und hochklopfendem Herzen las die Gräfin nun das so lange vermißte, so oft beweinte Kodizill ihres Gatten und wieder liefen heiße Thränen aus ihren Augen, Thränen, die theils dem theuren Dahingeschiedenen galten, dessen liebe Stimme noch ein Mal aus jenen Blättern zu ihr sprach theils der endlichen Befreiung von ihrer Seelenqual. Nun war es entschieden, die folternden Zweifel für immer von ihr genommen. Ihr Gatte hatte, gleich ihr, durch das furchtbare Geständniß der alten Fridow seinen Frieden verloren, hatte sie mit der scheinbaren Ruhe nur getäuscht, und schilderte in ergreifender Weise die folternde Ungewißheit. Auch er war bis zu seinem Lebensende bemüht gewesen, den Pfarrer Bernau ausfindig zu machen, doch vergebens. Die Doppelrolle, die er genöthigt gewesen Frau und Sohn gegenüber zu spielen, habe ihm oft die größte Anstrengung gekostet und seine Lebenskräfte sichtlich aufgerieben. Dennoch könne er nicht aus dem Leben scheiden, ohne selbst dem Unwahrscheinlichen, fast Unglaublichen einen Anwalt verschafft zu haben. Daher das Kodizill, das der Graf noch in derselben Nacht nach jener furchtbaren Mittheilung seiner Gattin verfaßt hatte. Sicher war er in die Bibliothek, als dem abgelegensten Zimmer, geflüchtet und demzufolge das Kodizill in jenes geheime, nur ihm allein bekannte Fach gekommen. Was aber hatte ihn veranlaßt, dasselbe in jenem Versteck zu lassen und nicht in seinem Schreibtisch zu seinem seit langen Jahren gemachten Testament zu legen? War es die Furcht vor der möglichen Entdeckung desselben, das tiefgefühlte Bedürfniß die ihn so schwer treffende Enthüllung so geheim als nur irgend möglich zu verwahren? Oder zweifelte er so stark an der Bewahrheitung derselben, daß er die Auffindung des Kodizills als zwecklos erachtete und dennoch zu schwach, um dasselbe wieder zu zerstören, dieselbe dem Zufall überlassen hatte? Vielleicht auch hatte ihn die Hoffnung geleitet, daß es ihm bei seinen Lebzeiten dennoch gelingen könne, den Pfarrer Bernau, der die klaren Beweise der verruchten That in Händen haben solle, ausfindig zu machen und wollte er, nach erlangter Gewißheit, selbst mit der Aufklärung vor die Welt treten. Dünkte eine vorzeitige Aufdeckung ihm ein so großes Unrecht gegen seine Familie, daß er darum es unterlassen, das inhaltsschwere Kodizill gerichtlich festzustellen und nur mit seinem Siegel und Namen unterschrieben hatte?

Gräfin Helene sank in den Divan zurück und preßte die feinen schmalen Hände an die pochenden Schläfen, welche die mächtige Aufregung zu sprengen drohte. Endlich, nach zehn qualvollen Jahren, war Licht in das dunkle Chaos ihrer Gefühle gedrungen; sie hatte in dem Kodizill ihres Gatten eine Richtschnur für ihre Handlungsweise erhalten. Der Verstorbene hatte Alles nach Pflicht und Gewissen geordnet und sein Wille sollte pünktlich erfüllt werden. Nun waren alle Zweifel gelöst und jedes Zögern beendet. Ihr Gatte war nicht zurückgebebt vor der schweren Aufgabe, den tiefgesunkenen Sohn anzuerkennen, sie mußte ihm darin, wie schwer es ihr auch wurde, nachzukommen suchen. Wieder nahm sie die verhängnißvolle Schrift und las nochmals die inhaltsschwere Stelle:

„Ich bestimme dem auf so schändliche Weise Betrogenen, über welche Unthat der Höchste bereits gerichtet, falls dessen Geburt sich noch bei Lebzeiten meiner Gattin oder des Grafen Hermann herausstellen sollte, die Summe von 100 000 Thalern und Einsetzung in seine Rechte als Graf und Majoratsherr auf Lindenau, vorausgesetzt, daß Fridow bei seiner stets gezeigten, vielleicht auch absichtlich anerzogenen Abneigung gegen die „höheren Stände", den Grafentitel nicht ablehnen sollte. In diesem Fall sei Fridow freie Wahl gelassen, ein Zwang nach dieser Richtung hieße zum zweiten Mal an ihm sündigen und werde er nur bestimmt, die oben genannte Summe von 100 000 Thalern, zu deren sofortiger Herauszahlung ich meine Erben verpflichte, im Interesse seiner Kinder, deren Lebensstellung durch jenes Vermögen vielleicht noch gehoben werden kann, anzunehmen.

Graf Hermann, dem ich die volle Liebe eines rechten Vaters zolle und welcher vollkommen unschuldig an dem begangenen Frevel bleibt, ist für den schrecklichen Fall der Bewahrheitung mein adoptirter Sohn, dem mein übriges Privatvermögen angehört. Auch solle ihm, falls Fridow der Grafentitel wie die Majoratswürde nicht wünschenswerth sei, Beides durch strenge Verschweigung der unseligen That, vor der Welt erhalten bleiben. Dies sei sein letzter inniger Wunsch, und ebenso dringend wie der, daß kein Wort des entsetzlichen Geständnisses der alten Amme, das seiner theuren Gattin wie ihm selbst den Lebensabend vergiftet habe, sich jemals bewahrheiten möge, sondern nur, wie er in ruhigen Augenblicken oft gehofft, wirre Fieberphantasien gewesen sein möchten.

Es war psychologisch merkwürdig, welche Seelenqual und ruhige Entschlossenheit mit dem Lesen des umfangreichen Schriftstückes über die Gräfin gekommen. Nun war ihr Handeln vorgezeichnet, sie durfte nicht länger zaudern.

Wenige Tage nach Empfang von Pauls Zuschrift ging eine lange Antwort an denselben ab, des Inhalts, daß der junge Mann sich mit seinem Vater innerhalb acht Tagen nach Lindenau begeben wolle, wohin sie selbst den folgenden Morgen abzureisen gedenke. Gräfin Helene sprach die bestimmte Hoffnung aus, daß sie die unselige Angelegenheit durch vorher genommene Rücksprache mit dem Grafen Hermann zu Aller Zufriedenheit zu erledigen hoffe. In jedem Fall möge Paul seinen Vater veran-

Landesbibliothek Oldenburg

lassen, ihn nach Lindenau zu begleiten, es sei dies ihr dringendster Wunsch.

Neues Leben und frische Thatkraft schien mit Absendung jenes Briefes über die Gräfin gekommen. Sie beschleunigte selbst die Vorbereitungen zur Reise, für welche sie die Begleitung des guten Fräulein Werder freundlich, doch entschieden ablehnte. Sie scherzte mit ihr, daß sie einmal die eigenen Kräfte probiren und doch nicht immer nur am Gängelbande ihrer treuen Pflegerin einhergehen wolle. Fräulein Werder solle inzwischen zur Erholung, deren sie fast ebenso bedürfe, wie sie selbst, in Arnstadt zurückbleiben, und sich inzwischen in der reizenden Umgebung umsehen, damit, wenn die Gräfin wiederkehre, sie dann die schönsten Punkte nochmals mit ihr zusammen besuchen könne.

Den letzten Nachmittag vor ihrer Abreise wollten sie aber zu einem nochmaligen Ausfluge nach der reizend gelegenen Einsiedelei, die nun einmal ihr ganzes Entzücken erregt, benutzen. Wenn sie zurückkomme, und sie hoffe, daß ihr Aufenthalt in Lindenau sich kaum vierzehn Tage ausdehnen werde, dann würde die liebevolle Verwöhnung der treuen Gefährtin ihr um so nöthiger und wohlthuender sein.

In dieser freundlichen Weise suchte Gräfin Helene die über ihr Zurücklassen ganz bestürzte Gesellschafterin zu trösten. Das gute Mädchen konnte sich gar nicht vorstellen, wie die Gräfin es anfangen wolle, ihrer seit so langen Jahren gewohnten Unterstützung zu entbehren, eben so wenig konnte sie sich diese plötzliche Reise nach Schloß Lindenau erklären. Daß dieselbe durch das eingelaufene Schreiben veranlaßt worden, war zweifellos, denn nie zuvor hatte die Gräfin eine derartige Andeutung gemacht. Vielleicht, so reflektirte Fräulein Werder weiter, stehe auch die lange geheime Unterredung mit dem Einsiedler in einiger Beziehung zu derselben. Es war doch seltsam, daß die Gräfin denselben noch vor ihrer beschleunigten Abreise besuchen wollte.

Diese Vermuthung sollte sich bei dem alten Fräulein fast zur Gewißheit steigern, als die Gräfin am selben Nachmittag, nachdem Beide vor der Einsiedelei angelangt waren, die Gesellschafterin bat, sich inzwischen den Garten vor dem Hause anzusehen, während sie dem ehrwürdigen Greise einen kurzen Besuch mache. Es handelt sich hier um ein Geheimniß, das nicht einmal ihrem treuen Herzen anvertraut werden sollte, das fühlte Fräulein Werder wohl, aber ihre Ergebenheit und Verehrung für ihre Gebieterin war so groß, daß sie ihr nicht ob des verletzenden Mißtrauens zu zürnen vermochte. Jedweds Menschenherz hat seine geheimen Schmerzen, die es nicht berührt haben will, auch Fräulein Werder barg solche in dem ihren, obwohl ganz anderer Art, als jene, welche auf Gräfin Helene lasteten.

Die Unterredung mit Pater Bernau war nur kurz gewesen, daß Fräulein Werder kaum genügende Muße gehabt, den prächtigen Blumenflor des Alten zu bewundern. Beide traten nun, von dem Eremiten bis zum Wagen begleitet, die Rückfahrt an und die Gräfin zeigte sich während derselben ungewöhnlich gesprächig, fast heiter, sie schien von einer schweren Last befreit zu sein.

Den folgenden Morgen trat sie ihre Reise nach Lindenau an.

10. Kapitel.

Sechs traurige Wochen waren in aufreibendem Seelenkampf für Paul seit seinem Austritt aus Schloß Lindenau dahingegangen. Er war nicht, wie er anfangs beabsichtigt, zu seinen Pflegeeltern, welche den theuren Liebling mit offenen Armen aufgenommen hätten, ebenso wenig zu seiner Schwester gegangen, bei welcher er den Vater wußte, sondern hatte sich in ein entlegenes kleines Städtchen an der Grenze Pommerns geflüchtet. Er bedurfte vor Allem der Ruhe, des ungestörten Alleinseins, um sein Vorhaben, das noch wie ein Chaos in seinem Geiste lag, gehörig zu durchdenken. Er schwankte bei solcher genauen Prüfung oft in der gefaßten Absicht und verwarf vielmals den Plan, seinen Vater von der gemachten Entdeckung in Kenntniß zu setzen. Was frommte ihm dieselbe? Würde der unter dem Druck der Arbeit und mancherlei Entbehrung vorzeitig alt gewordene Mann ihm die glänzende Enthüllung danken? Hegte er nicht überdies einen wahren Abscheu gegen die „höheren Schichten der Gesellschaft“ und hatte der Mangel an Erziehung, an richtiger Selbstwürdigung, vielleicht auch der Druck schwerer Arbeit ihn nicht einem Laster zugeführt, dem er nicht mehr zu widerstehen vermochte? Was frommte es dem in der harten Schule des Lebens Erzogenen und fast Untergegangenen zu erfahren, welches Bubenstück beim Beginn seines Daseins an ihm verübt worden? Hieß es nicht den ohnehin erbitterten Mann noch unzufriedener mit sich und der Menschheit machen? Konnte er, bei seiner Erziehung und Anschauungsweise, noch ein weiches Gefühl für seine rechte Mutter, für die Gräfin empfinden? Würde endlich diese jemals durch die Schranken der Gesellschaft, die Vorurtheile der Erziehung von ihm getrennt, dem Wiedergefundenen auch nur die kleinste Regung der heiligen Mutterliebe entgegenbringen?

„Nein, tausendmal nein!“ rief es in seinem Herzen, aber dennoch trat der eigene Wunsch, seine Erziehung, besonders seine Liebe zu Eugenien, laut mahnend an ihn heran und drängte ihn zur Enthüllung des entdeckten Geheimnisses.

Paul hatte jene höhere Bildung des Geistes, welche das Tiefe erforscht, eine richtige Erkenntniß der großen Mannigfaltigkeit des Daseins gewährt und den Menschen befähigt, das Leben in seinen reichhaltigen höchsten Genüssen zu genießen und ihn dem Verkehre mit den ersten Schichten der Gesellschaft zugänglich macht.

Was war es denn, das ihn von jenen glänzenden Kreisen, in welche er durch seine edle Denkungsart, seinen feinen Umgangston gehörte, trennte? Nichts Anderes als der Fluch seiner niedrigen Geburt! Sie allein lag als die hemmende Schranke zwischen ihm und Eugenie; sie war die Mörderin seines ganzen Erdenglückes. Wenn nun dieser Makel durch Aufdeckung des Kodizills von ihm genommen, war damit nicht sein Lebensglück, wie das seiner einstigen Nachkommen gesichert? Würde der stolze Graf, wenn der falsche Glanz von ihm genommen werden sollte, an welchen er sich ebenso gewöhnt, wie Fridow an Arbeit und Entbehrung, nicht gern seine Einwilligung zu einer Verbindung Paul's mit seiner Schwägerin geben? Und Eugenie, welche nur ihre Abhängigkeit von dem hochmüthigen Schwager zu einem Entsagen ihrer liebsten Lebenshoffnungen veranlaßt, durfte ungehindert dem schönen Zug ihres Herzens folgen. Ja, es sollte und mußte geschehen! Doch wollte Paul in aller Stille handeln, nur die unmittelbar dabei Betheiligten sollten in Kenntniß gesetzt und wenn es irgend möglich der Friede und das Glück zweier Familien gewahrt werden. Er hoffte den Vater leicht zum Aufgeben seiner Ansprüche zu bewegen um den Preis seiner eigenen, des Sohnes Wünsche.

Um jene Zeit war der Brief an Gräfin Helene entstanden, dessen wir am Ende des vorigen Kapitels erwähnt haben. Wenige Tage später hielt Paul die Erwiderung der Gräfin in den Händen. Diese war mit einer Bereitwilligkeit betreffs der Anerkennung des aufgefundenen Kodizills abgefaßt, welche den jungen Mann um so mehr überraschte, da er auf Widerspruch zu stoßen geglaubt. Gräfin Helene forderte ihn dringend, ja sogar mit einer gewissen Herzlichkeit auf, sich doch möglichst bald mit seinem Vater nach Schloß Lindenau zu begeben, woselbst sie die Angelegenheit aufzuklären und zu ordnen beabsichtige. Man las unschwer zwischen den Zeilen, wie sehr sie selbst die Erledigung derselben herbeiwünsche.

Nun erst reiste Paul nach Z . . . . . in Sachsen zu seiner Schwester, welche herzlich erfreut war, den geliebten Bruder wiederzusehen und ihr junges eheliches Glück nicht genug preisen konnte.

„Mein Mann ist im Amt beschäftigt, aber er kommt pünktlich um ein Uhr zu Tisch. O, wie wird er sich freuen, Dich anzutreffen!“ sprach die junge Frau mit glückstrahlendem Lächeln.

„Aber wo ist der Vater? Pflegt der auch erst zum Mittagstisch zu erscheinen?“ fragte Paul.

„Ach, nein, der ist wohl meist zu Hause“, erwiderte Anne-Marie erröthend.

„So will ich zu ihm gehen; ich habe ihm wichtige Mittheilungen zu machen“, sprach Paul und erhob sich.

„Nein, bitte, thue das nicht, Paul. Du kannst den Vater jetzt nicht sprechen. Er, er schläft“, sagte die Schwester stockend und senkte vor dem forschenden Blick rasch die Augenlider.

„So hat er die schlimme Gewohnheit noch nicht abgelegt?“

„Leider, nein, Paul. Sieh, das ist der einzige Schatten, der auf unserm Glück liegt; aber es ist nun einmal nichts vollkommen auf der Welt. Sei unbesorgt, wir lassen es so wenig wie nur möglich unter die Leute dringen“, fügte sie hinzu und erhob schüchtern die hübschen Augen, in denen jetzt Thränen glänzten. „Wenn wir merken, wie es mit ihm steht, so veranlassen wir ihn immer seinen Rausch auszuschlafen und wenn dies geschehen, so ist er zugänglich und freundlich wie immer. Er meint es wirklich nicht bös, aber er ist zu schwach, der Neigung zu widerstehen, und so müssen wir es schon in Geduld ertragen; er ist doch der Vater und meint es herzlich gut mit uns. Mit keinem Worte dürfen wir, wenn er nüchtern, ihn an seine Schwäche, die ihm viele unglückliche Stunden bereitet, erinnern; sonst wird er furchtbar heftig.“

Paul seufzte tief auf bei den Mittheilungen der Schwester. Es blieb kein Zweifel, sein Vater war allmälig zum Trunkenbold geworden. Wie sehr kontrastirte der Zweck seines Besuches mit dieser erniedrigenden Gewohnheit! Er befolgte den Rath der Schwester, den nothwendigen Schlaf des Vaters nicht zu unterbrechen und das Mittagsmahl ward ohne denselben eingenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Grundregeln für die Schweineaufzucht

nach den Erfahrungen erfolgreicher Züchter und den Ergebnissen der eigenen Praxis hat Herr General-Sekretär Oetken-Oldenburg zusammengestellt. Dieselben umfassen in der Hauptsache folgende Punkte:

1) Züchte nach einem bestimmten, den vorliegenden Wirthschaftsverhältnissen entsprechenden Zuchtziele und erstrebe die möglichst einheitliche Befolgung desselben seitens der gesammten Züchter des Bezirkes.

2) Wähle nur gute, gesunde Elterthiere zur Zucht.

3) Benutze die Schweine nicht zu früh zur Zucht.

4) Sorge stets für die nöthige Blutauffrischung.

5) Halte die Schweine in reinen, trockenen, luftigen, mäßig warmen und ruhigen Ställen.

6) Füttere gleichmäßig hinsichtlich der Art des Futters, und vor allen Dingen regelmäßig hinsichtlich der Zeit der Fütterung.

7) Gieb den Zuchtschweinen Gelegenheit, sich täglich mindestens 1—2 Stunden auf einem geeigneten Laufplatz bewegen zu können.

8) Sorge immer dafür, daß die Schweine erdige Stoffe, Kohlen u. dergl. zur Verfügung haben, um davon nach Belieben aufnehmen zu können.

9) Halte Zuchtschweine in einem mittelguten Nährzustande.

10) Ernähre die Schweine immer gut und in zweckmäßiger Weise, aber dabei, wenn Zucht und Haltung rentabel sein sollen möglichst billig.

11) Wo es die Umstände zulassen, kannst Du im Sommer die Schweine sehr zweckmäßig zu einem beträchtlichen Theile auf der Weide ernähren.

12) Das Kraftfutter gieb möglichst in trockener Form.

13) Bei der Fütterung der tragenden Sauen ist besondere Sorgfalt und Regelmäßigkeit nothwendig.

14) Etwa 14 Tage vor dem Werfen gieb der Sau einen besonderen Stall.

15) Beim Geburtsakte leiste so wenig wie möglich Hülfe, lasse aber niemals denselben ganz unüberwacht.

16) Es ist zu empfehlen, den Ferkeln in den ersten 36 Stunden nach der Geburt die spitzen Hakenzähne abzukneifen, damit das Gesäuge des Mutterthieres nicht durch dasselbe wund gemacht wird.

17) Die Sau muß nach dem Werfen ebenso wie vor demselben mit nahrhaftem Futter versorgt werden (Bohnenschrot, Roggenschrot und Steckrüben sind zu vermeiden). Als Kraftfutter sind für solche Verhältnisse Hafer-, Gerste-, Weizenmehl, Weizenkleie und Leinkuchenmehl zu verwenden.

18) Nachdem die Ferkel etwa 10—14 Tage alt geworden sind, lasse sie bei schönem Wetter täglich etwa ½ Stunde mit der Mutter ins Freie.

19) Wenn die Ferkel 3 Wochen alt geworden sind, gewöhne dieselben an etwas Beifutter (Weizen- und Gerstenkörner).

20) Spätestens im Alter von 4 Wochen gieb den Ferkeln ein regelmäßiges Beifutter, erst täglich drei-, dann später bis fünfmal.

21) Im Alter von 6—7 Wochen nimm die Ferkel von der Mutter fort.

22) Bringe jedes angekaufte Thier, von dem Du nicht genau weißt, daß es aus einem gesunden Stalle stammt, wenigstens 14—16 Tage in einen leicht zu desinfizirenden Beobachtungsstall.

— Das Beste, was der August der Tafel bringt, ist das Rebhuhn. Mitunter ist es recht schwierig, das Alter der Rebhühner zu bestimmen, im Allgemeinen aber halten die Merkmale Stich: junge Rebhühner haben gelbe Ständer (Füße) mit scharfen Nägeln und helle, spitze Schnäbel, alte dagegen dunkelgraue bis fast schwarze Ständer und dunkle stumpfe Schnäbel. Die Merkmale im Gefieder sind für die Altersangaben ganz unsicher, dagegen unterscheidet sich der Hahn leicht durch seinen schönen kastanienbraunen Brustfleck von der matter gefärbten Henne, von der die echten Feinschmecker behaupten, daß sie zwar weniger, aber zarteres Fleisch als der Hahn besäße.

— Aus der Schlacht bei Waterloo wird von einem hannoverschen Offizier folgendes Erlebniß erzählt: Der Oberstlieutenant von der Decken, von seinen Leuten „de grote Christoffer“ genannt, hatte das Landwehrbataillon Verden nach Flandern geführt. Bei Waterloo hatte er das Bataillon in Quarree aufgestellt und hielt ruhig seine Pfeife rauchend in der Mitte seiner Schaar. Der englische Divisionskommandeur schickte einen Adjutanten zu ihm mit dem Befehl, das Rauchen zu lassen. De grote Christopher nahm die Pfeife aus dem Munde und als der Adjutant weg war steckte er sie ruhig wieder hinein. Zum zweitenmal erschien der Adjutant, um dem dammed smoking German das Rauchen zu wehren. Kaum war er wieder fort, als aus den Reihen des Bataillons der Ruf erscholl: „Herr Oberstlieutenant, se kamt!“ „Wer kommt? Wedder son verdammten Adjedanten?“ „Nene, de Franzosen!“ „Na, Kinners, wennt 't wieder nöthig is, denn staht man fast.“ Und sie standen fest, die Verdener. Der Christoffer aber erhielt einen Prellschuß vor die Brust und sank in halber Betäubung vom Pferde, indem er dem nächstältesten Offizier sagte: „Major, nehm'n Se das Kommando, ick bin dotschaten.“ Kaum aber hatte er sich erholt, als er auch wieder zu Pferde saß und mit einer Stimme, die den Donner der Schlacht übertönte, seinen Leuten zurief: „Kinners, ick bin doch nich dotschaten. Ick nehm wedder dat Kommando.“

Hildesheim. An dem am 6. August an der hiesigen Landwirthschaftsschaftsschule begonnenen Kursus für ländliche Volksschullehrer nehmen 25 Lehrer aus Hannover, Westphalen, Schleswig 2c. Theil, darunter die Herren Janssen-Utgast, Peterssen-Neermoor und Heinrich-Südgeorgsfehn.

Celle. Der Fang von wilden Enten auf dem bei Boye gelegenen Entenfange fällt in diesem Jahre sehr gut aus, indem täglich 50—80 Stück von dem Entenfänger Meyer gefangen werden, welche pr. Stück zu 1,50—1,75 ℳ willig Abnehmer finden.

Landesbibliothek Oldenburg